

Eberhard David Hauber

**Erbauliche Betrachtungen Über die Begräbniß Jesu Christi, : Zu der Erkänntniß
der Absichten und Nutz-Anwendungen derselben, zu seinem Preiß und der
Verherrlichung Gottes, und zu dem Dienst seiner Glaubigen**

Lemgo: Meyer, 1739

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836428706>

Druck Freier  Zugang



F. m. 3668.^{1.2.}

Erbauliche
Betrachtungen
Über die
Begräbniß
Jesu Christi,

Zu der Erkänntniß der Absichten und
Nutz-Anwendungen derselben, zu seinem Preis und
der Verherrlichung Gottes, und zu dem Dienst
seiner Glaubigen herausgegeben

Von

D. Eberhard David Hauber,

Hocharzt. Schauenburg, Pippischen Superintendenten,
der Kaiserlichen Leopold-Carolinischen Academie und der Königl.
Preussl. Gesellschaft der Wissenschaften Mit-Genossen.



LENGO,
Gedruckt bey Job. Heinrich Meyer, 1739.

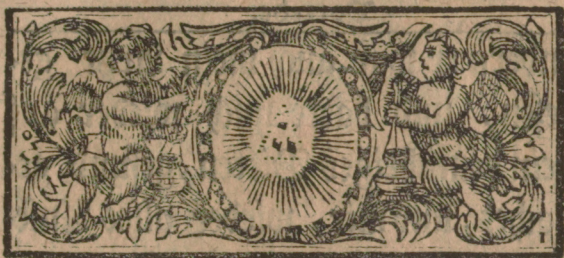
Lm-3668^{1.2.}

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Allen denen, welche
von Gott, durch
seinen Geist und Wort gelehret,
bedencken,
daß sie sterben müssen, und daher trachten
nach dem ewigen Leben, nach der andern
und besseren Welt, und der über
alle Massen wichtigen Herrlichkeit,
und die lieb haben
JESUM,
den Sohn Gottes, der
uns durch seinen Tod solches selige Leben
erworben hat,
und uns dardurch von der Furcht des Todes
und des Grabes befreuet,

Widmet
diese Betrachtungen über die Begräbniß
Desselben,
zu erbaulichem Gebrauch und heilsamer
Anwendung,
mit herzlichem Wunsch und Gebäte zu
GOTT,
daß sie auch dardurch in der Erkäntniß
und in der Liebe JESU
gestärcket werden mögen,

D. Eberhard David Hauber.



Worrede.

Diese Betrachtungen über die Begräbniß Christi sind eine Frucht meiner Kranckheiten ; Mein König, mein Herr und mein Gott, mein allerliebster Heyland, hatte sich nicht nur in meiner ersten Kranckheit mir geoffenbahret, und viel herrlicher zu erkennen gegeben, als ich ihn zuvor erkennet hatte ;

X 3 son-

Vorrede.

sondern er war auch mein Arzt gewesen, und hatte mich wieder auf mein demüthiges Bitten, gesund gemacht, und mir, wieder alles Ansehen der Kranckheit und ihrer Umstände, die Gnade erzeiget, daß ich auf dem Gedächtniß-Tag seines Todes, solchen seinen Tod in der öffentlichen Gemeinde wieder verkündigen konte, darum ich ihn ebenfals herzlich gebehten hatte, weil ich bis dahin, von dem Anfang meines Predigt-Amtes an, alle Jahre solche Glückseligkeit genossen hatte, seinen Tod zu verkündigen. Wie ich aus meiner Schuld, und da ich dem HErrn meinem Arzt meine Gelübde nicht gehalten hatte, das zwenyte mal Franck worden, so hoffte und bante

te

te ich zwar ebenfalls, und wußte nach einem grossen Kampff gewiß, daß ich durch die Gnade meines Heylandes, auch aus dieser Kranckheit wieder genesen würde, und bate wiederum, er möchte auch dieses Jahr mir die Gnade erzeigen, auf dem Gedächtniß-Tage seines Todes, sein Wort und sein Leyden wieder in der Gemeinde zu verkündigen, und da ich mich selbst unwürdig erkannte, in Betrachtung meiner Nachlässigkeit und Untreue, dismahl die grosse und allergrösste Wahrheit, von der grössten und wichtigsten Sache, welche jemahls geschehen ist, nemlich den Tod Jesu, durch welchen er unsern Tod zunichte gemacht, und Unschuld und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht

bracht hat, zu verkündigen, so bate und verlangte ich nur einen geringeren Umstand seines Lebens und seines Leidens, nemlich seine Begräbniß, zu verkündigen. Und da ich in der ganzen Zeit meines Amtes solche Geschichte von der Begräbniß des Heylandes niemahls in der Gemeine erkläret, und auch niemahls für mich selbst besonderes und umständlich betrachtet hatte, so ware es mir um so angenehmer, als ich in der Nacht, da mir dieser Gedanke einfiel, nach einer kurzen Betrachtung dieser Geschichte, sogleich einige Anmerkungen in meiner Seele über dieselbe fand, welche mir wichtig und erbaulich zu seyn düncketen, und die mir eine
recht

recht süsse und angenehme Erquickung gaben.

Ich dictirte solche, so bald, als es Tag war, jemand in die Feder, zum Schreiben, und ob es wohl GOTT unserm Heyland nicht gefiele, mich dismahls meines Wunsches zu gewehren, sondern ich, nicht nur den Tag des Todes und der Begräbniß Jesu, sondern auch das Fest seiner Auferstehung noch zu Hause, und in der Kranken - Stube, zubringen mußte, so diente mir doch diese verlängerte Zeit darzu, daß ich die Betrachtungen über die Begräbniß unsers Heylandes noch mit

X 5

eini-

Vorrede.

einigen Anmerkungen vermehren, und auch die erstere etwas weiter ausführen konnte.

Ich habe in meiner Seelen aus der Erfahrung und Empfindung erkannt, daß unterschiedene derselben mir nicht geringe Erquickung und Erbauung gegeben haben; Dieses hat mich veranlasset zu hoffen, daß solche auch bey anderen Glaubigen solche heilsahme Wirkungen haben können, und deswegen habe ich den Schluß gefasset, dieselbe zu allgemeinem Gebrauch durch den Druck heraus zu geben.

Der

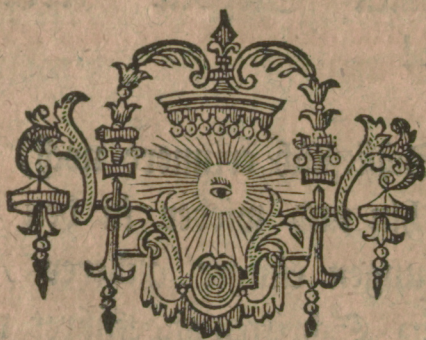
Vorrede.

Der HERR, dessen Ehre und Ruhm, und dem Dienst seiner Glaubigen solche Betrachtungen allein gewidmet sind, lasse durch seinen Geist und Gnade solchen heilsahmen Endzweck erreichen. Amen!

Schließlich erinnere noch, daß zwar hin und wieder in den Anmerkungen einiger anderer Autoren Schriften angeführet worden, solches aber nicht in der Absicht geschehen sey, als wann ihre Gedancken allemahl mit den Meinigen übereinstimmeten. Es ist solcher Schriften nur zur Nachricht

Vorrede.

richt der Leser gedacht worden,
und ich habe einige derselben noch
nicht einmahl zu sehen be-
kommen.



Ver:

Verzeichniß

Der in diesen Gedanken ent-
haltenen Betrachtungen und An-
merkungen.

Die erste Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist
eine sehr merkwürdige und wichtige
Geschichte. p. 5.

Die zwenyte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist
das erste Stück seiner Wiedererho-
hung nach seiner Erniedrigung, und
seiner Verherrlichung nach seinem
Leiden. p. 8.

Die dritte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist
ein klarer Beweis von der vollkom-
menen Versöhnung seines himmli-
schen Vaters, und dessen Wohlgefal-
len an ihm. p. 12.

Die

Die vierte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist ein Merckmahl der Herrlichkeit, welche derselbe durch seinen Tod bey seinem himmlischen Vater wieder erlanget hat.

p. 15.

Die fünfte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist das erste äußerliche Kennzeichen von unserer vollkommenen Erlösung. p. 22.

Die sechste Betrachtung.

Die Begräbniß JESU gibt uns auch einen Beweis von der Krafft seiner mächtigen Stärke in der Erhaltung und Bewahrung des Glaubens, wie auch von den unterschiedenen Stufen, und der Abwechslung, desgleichen von der Fruchtbarkeit desselben in den Herzen der Gläubigen. p. 25.

Die siebende Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist ein furtreffliches Mittel, die natürliche oder gesetzliche Furcht für unsrer

rer

rer Begräbniß zu überwinden , und
aus dem Herzen zu vertreiben. p. 39.

Die achte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes, und
die Umstände derselben, geben uns ei-
nen Beweis von der Wahrheit und
Gewißheit seines Todes und seiner
Auferstehung. p. 45.

Die neunte Betrachtung.

Die Begräbniß des HErrn Jesu ist
auch ein Vorbild der heiligen Tauffe
der Christen. p. 55.

Die zehende Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes, und
die Sorgfalt seines himmlischen Vaters
wegen derselben, ist uns auch ei-
ne Erinnerung, wegen der Begräbniß
der Unserigen auch eine Christliche
Sorgfalt zu haben. p. 62.

Die eilfte Betrachtung.

Es verdienet auch bey der Betrachtung
der Begräbniß unsers Heylandes ei-
ne

ne Aufmerksamkeit, die Zeit und die
 Wahrung derselben, warum er
 eben bis in den dritten Tag in
 dem Grabe geblieben, und warum
 er eben an dem letzten Tage der Wo-
 chen darein geleyet worden, und war-
 um er eben an dem ersten Tage der
 folgenden Woche wieder daraus auf-
 erstanden?

p. 88.

Die zwölfte Betrachtung.

Die Betrachtung der Be- ränniß JE-
 su Christi, ist ein Muster und Be-
 weis von dem Reichthum des Wortes
 Gottes, und insonderheit des Lebens
 des HErrn Jesu/ und was für Schät-
 ze der Weisheit und der Erkänntniß
 zu unserem Heil und Erbauung
 darinnen verborgen liegen.

p. 96.

Schluß-Gebät.

p. 99.



Ver-

Harmonische Vorstellung Der Geschichte von der Begräb- niß unsers Heylandes Jesu Christi, aus den vier Evangelisten.

Matthäus 27.	Marcus 15.	Lucas 23.	Johannes 19.
57. Aber am Abend,	42. Und nachdem es schon Abend worden war, dieweil der Küst-Tag war, welches ist der Vorsabbath,	50. Und siehe!	38. Nach diesem
kam ein reicher Mann von Arimathia, der hieß Joseph,	43. Kam Joseph von Arimathia, ein ehrbahrer Kachts-Herr,	ein Mann mit Nahmen Joseph, der war ein Kachts-Herr, ein rechtschaffe- ner frommer Mann.	bat Pilatum Joseph von Arimathia,
welcher auch ein Jünger Jesu war,	welcher auch auf das Reich Gottes wartete,	51. Der hatte nicht gewilliget in ihren Raht und Handel, der war von Arima- thia, der Stadt der Juden, der auch auf das Reich Gottes wartete,	der ein Jünger Jesu war, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden,

Matthæus 27.	Marcus 15.	Lucas 23.	Johannes 19.
58. Der ging zu Pilato, und bat um den Leib Jesu.	Der wagete es und ging zu Pilato hinein, und bat um den Leichnam Jesu.	52. Der ging zu Pilato, und bat um den Leib Jesu.	
	44. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rieß dem Hauptmann, und fraget ihn, ob er längst ge- storben wäre? 45. Und		daß er möchte ab- nehmen den Leichnam Jesu,
	als er es erkundet hatte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam.		und Pilatus
Da befahl Pila- tus, man sollte ihm ihn geben.			erlaubete es.
	46. Und er kaufte ein Leinwand und nahm ihn ab,		Derwegen kam er und nahm den Leib Jesu herab.
		53. Und nahm ihn ab,	
			39. Es kam aber auch Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu Je- su kommen war, und brachte Myr- ren und Aloe un- ter einander bey hundert Pfunden.
59. Und Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in ein rein Leinwand.	und wickelte ihn in die Leinwand,	und wickelte ihn in ein Leinwand,	40. Also nah- men sie den Leich- nam Jesu,

Matthäus 27.	Marcus 15.	Lucas 23.	Johannes 19.
<p>60. Und er legte ihn</p> <p>in sein eigen Grab, welches er hatte lassen in einem Felsen hauen.</p>	<p>und er legte ihn in ein Grab das war in einem Felsen gehauen,</p>	<p>und er legte ihn in ein gehauen Grab,</p> <p>darin niemand je gelegen war.</p>	<p>und bunden ihn in leinen Fächer, mit Spezereyen, wie die Juden pflegen zu begraben.</p> <p>41. Es war aber an der Stätte, da er gecreuziget war, ein Garten, und in dem Garten ein neu Grab,</p> <p>in welches niemand je geleet war.</p> <p>42. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüst-Tages willen der Juden, die weil das Grab nahe war.</p>
<p>Und er wälzte einen grossen Stein für des Grabes Thür, und ging darvon.</p>	<p>und er wälzte einen Stein für des Grabes Thür,</p>	<p>54. Und es war der Rüst-Tag, und der Sabbath brach an.</p>	<p>55. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm kommen waren aus Galiläa.</p>
<p>61. Es war aber allda Maria Magda;</p>	<p>47. Aber Maria Magda;</p>		

Matthäus 27.	Marcus 15	Lucas 23.	Joh. 19.
und die andere Maria	und Maria Josephs		
die sahen sich gegen das Grab über	sahen zu, wo er hin- geleget war,	und be- schaueten das Grab und wie sein Leib gele- get war. 56. Sie kehrten a- ber um, und bereiteten die Spece- ren und Salben, und den Sabbath über wa- ren sie stille nach dem Befehle.	
62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüst-Tag, kamen die Hohepriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen :			
63. Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich wil nach dreyen Tagen auferstehen.			
64. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zu dem Volck: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste.			
65. Und Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahret es, wie ihr wisset.			
66. Sie aber gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.			

Da=

Damit wir die Geschichte von der Begräbniß unsers Heylandes zu seiner Ehre und unserm Nutzen anwenden mögen, so wollen wir die Erzählungen der vier Evangelisten von derselben mit einander vergleichen, die uns dann folgende Betrachtungen an die Hand geben.

Die erste Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist eine sehr merckwürdige und wichtige Geschichte.

§. I.

Es ist alles wichtig, was in den heiligen Schriften aufgezeichnet ist; es ist nichts vergebliches in denselben zu finden, es hat alles in denselben seine heilsahme Absicht, und, wann es von uns dazu angewendet wird, seine gesegnete Wirkung. Alle Schrift von Gott eingegeben, ist nüt zu einem oder dem andern Stück des göttlichen Glaubens und Lebens, daß ein Mensch Gottes vollkommen werde, zu allen guten Werck geschickt, und dienet zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, 2 Timoth. 3, 16. 17. was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4. Was nur einem Volck, ja, nur einzelen Per-

A 3

soh=

sohnen geschehen ist, das ist geschehen und aufgeschrieben, uns und allen zum Vorbilde. 1 Cor. 10, 6. 11. Wer die heilige Schriften fleißig liest und gelesen hat, kan solches aus der Erfahrung bezeugen.

§. 2. Insonderheit aber ist vor andern alles dasjenige merckwürdig, was dem Sohne Gottes unserm Heylande begegnet, und von ihm aufgezeichnet ist, und alles was er geredet und gethan hat, das gehöret zu dem Gebot, das ihm der Vater gegeben hat, was er thun und reden sol, und dieses Gebot ist unser ewiges Leben; Johan. 12, 49. 50. Und was von ihm aufgeschrieben, ist deswegen aufgeschrieben worden, auf daß wir glauben, Jesus sey Christus der Sohn Gottes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Nahmen. Joh. 20, 31. Es ist nicht nur das Leben unsers Heylandes überhaupt das wichtigste unter allen Leben, welche beschrieben worden, sondern es ist auch ein jeglicher Umstand seines Lebens wichtig, auch derjenige, welcher dem ersten Ansehen nach uns gering scheinen möchte.

§. 3. Unterdessen ist dennoch, gleich wie in der heiligen Schrift überhaupt, also in den Geschichten des Lebens unsers Heylandes insonderheit, ein Umstand wichtiger als der andere. Es hat alles seinen Nutzen, manches aber hat einen mannigfaltigern und vielfachen Nutzen; und also ist alles merckwürdig, vieles aber ist besonders merckwürdig.

§. 4. Also sind ohne Zweifel diejenige Stücke des Lebens und der Reden unsers Heylandes, welche

welche von allen, oder doch von mehreren Evans-
gelisten aufgezeichnet worden, oder welche selbst
öfters geschehen, oder die doch von ihnen in ei-
ner solchen Ordnung angeführet werden, daß sie
in der Harmonischen Vereinigung der Evange-
listen nicht neben einander, sondern in unterschies-
denen Orten, gesetzt werden müssen, oder wel-
chen von dem Geist Gottes ein Aufmerksamkeits-
Wörtgen vorgesetzt worden, ohne Zweifel von
einer besondern Merckwürdigkeit.

§. 5. Und unter diese besonders merckwürdige
Stücke der heiligen Schrift und des Lebens Je-
su Christi, gehöret nun auch die Geschichte von
seiner Begräbnis. Die besondere Merckwür-
digkeit beweisen die Evangelisten ganz klar da-
durch, 1) daß sie alle vier solche Geschichte auf-
gezeichnet haben, und 2) daß sie solche so weit-
läufftig und mit allen Umständen aufgezeichnet
haben, darzu noch 3) kommt, daß Lucas seiner
Erzählung von dieser Geschichte das Wörtchen
Siehe! vorsezet, durch welches uns der Geist
Gottes jedes mahl zu einer ernstlichen Auf-
merksamkeit auf das, was darauf folget, zu
erinnern suchet. Wir wollen diesem Winck
folgen, und diese Geschichte mit Aufmerksam-
keit betrachten, und was in derselbigen zu mer-
cken sey, nun ferner zu erkennen suchen.

* * * * *
* * * * *

U 4

Die

Die zweyte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist das erste Stück seiner Erhöhung, nach seiner Erniedrigung, und seiner Verherrlichung nach seinem Leyden.

S. 1.

Dieses wird wohl einigen fremde vorkommen, und dieweil wir die Begräbniß als eine Folge, und fast als ein Stück des Todes ansehen, so düncket es uns auch, daß dieselbige zu dem Leyden und zu der Erniedrigung gehöret; wir werden aber, wann wir es genauer erwägen, leichte das Gegentheil erkennen.

S. 2. Unser Heyland hat sein Leyden durch den Tod vollendet, so bald als alles vollbracht war, was der Vater über ihn beschloffen, und er auf sich genommen hatte, und welches zuvor in der Schrift verkündiget war, so konte er sich freudig entschliessen, seinen Geist aufzugeben, und zu sterben, und so bald als er sterben wolte, so konte er sagen: es ist vollbracht! Joh. 19, 30. und so gab er seinen Geist auf, und verschied. Wie er nun alles vollendet hat mit seinem Tod, und nach diesem nichts mehr zu leyden, nichts mehr zu erwerben hatte, also ist auch seine Erniedrigung mit seinem Tod vollendet worden, und er konte nach dem Tod nicht mehr und nicht tieffer erniedriget werden. Was also auf den Tod Jesu gefolget ist, das gehöret schon wiederum zu seiner Erhöhung.

S. 3. Die

S. 3. Dieses beweiset der Apostel, wann er von Christo sagt: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz; nicht bis über den Tod, nicht bis zum Begräbniß; sondern nachdem er des Todes am Creuze gedacht hat, so gedencet er so gleich seiner Erhöhung; Darum hat ihn auch Gott erhöht. Phil. 2, 8. 9. Und in der 1 Corinth. 15, 3. 4. verbindet der Apostel die Begräbniß des Heylandes nicht mit seinem Tode, und also mit dem Stande der Erniedrigung; sondern mit seiner Auferstehung und dem Stande der Erhöhung, wann er schreibt: Er habe ihnen verkündiget, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrift. Und daß Er begraben sey, und daß Er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift.

S. 4. Eben dieses erhellet aus der Beschaffenheit der Sache selbst und der Natur der göttlichen Gerechtigkeit, wie auch aus den Bedingungen des zwischen Gott dem Vater, als Richter, und zwischen Jesu Christo seinem Sohn, als Bürgen, gemachten Bundes, wegen unserer Erlösung; der Sold der Sünden ist der Tod. Röm. 6, 23. Die göttliche Gerechtigkeit forderte von dem Sünder nicht mehrers als den Tod, also forderte sie auch nichts mehr als den Tod von Christo. Nachdem er nun denselben ausgestanden und von Gottes Gnaden für alle geschmecket hatte, so hatte er auch durch seinen Tod, alle die erlöset, die aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Hebräer. 2, 9. 14. 15. Und indem er für alle ge-

storben, so hat er allen andern das Leben erworben. 2 Corinth. 5, 14. 15. Alsdann forderte die Gerechtigkeit Gottes weder von ihm, noch von denen, für welche er gestorben ist, etwas weiteres. Dann wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, der hat der Gerechtigkeit für seine Sünde genug gethan. Röm. 6, 7.

S. 5. Also gehöret die Begräbniß nicht mehr zu dem Leyden, nicht mehr zu der Erniedrigung, nicht mehr zu dem Tod, nicht mehr zu der Straffe, ob sie wohl darauf folget, sondern wann der Sünder, oder der Bürge für ihn, gestorben ist, so ist die Gerechtigkeit, wenigstens die göttliche, befriediget, und wann der Sünder, oder der Verstorbene, begraben wird, so ist solches wiederum ein Stück und Zeichen der Liebe und Begnadigung; Und so haben wir auch die Begräbniß unsers Heylandes anzusehen, (a) wie wir gleich in der folgenden Betrachtung erweisen wollen.

S. 6.

(a) Es ist eine artige Anmerkung des berühmten Auslegers MARLORATI, *Jesus habe sollen ehrlich und herrlich begraben werden, quoniam ille ενταφιασμος esset quzdam præparatio ad Resurrectionis gloriam, weil solche ehrliche Begräbniß eine Vorbereitung auf seine herrliche Auferstehung gewesen.* Der Verfasser des angenehmen Liedes: O Lamm/ das meine Schulden/Last getragen/ hat eben dieses eingesehen / wann er in dem 6. Vers desselben also singet: *Indeß ist dein Begräbniß selbst ein Siegel der Unschuld, und der ganzen Welt ein Spiegel, darinnen mit Verwunderung jederman ein Vortheil der Erhöhung spüren kan.*

§. 6. Ob wohl aber die Begräbniß Christi nicht mehr zu dem Stande seiner Erniedrigung gehöret, so gehöret sie doch noch zu dem Stande seiner Niedrigkeit; denn gleichwie er von seiner göttlichen Hoheit Stufenweise herunter gestiegen, also ist er auch wieder Stufenweise zu derselben hinauf gestiegen, und so gehören nicht nur die letzte und tiefste Stufen seiner Erniedrigung, sondern auch die erste Stufen seiner Erhöhung zu seiner Niedrigkeit. Und ob wohl Iesus, nachdem er durch seinen Tod sein Versöhnungs-Amte vollkommen erfüllet, und allen Raht Gottes vollbracht hatte, und also in seinem Tod selbst, in der That wahrhaftig und würcklich wieder erhöht worden, also daß, wenn sein Tod in zwey Punkte getheilet werden könnte, der letztere bereits zu dem Stande seiner Erhöhung gerechnet werden müste, so hat es doch der göttlichen Weisheit gefallen, daß er noch einige Zeit, dem äusseren Ansehen nach, in einer Art der Erniedrigung bleiben, und nach und nach zu seiner Erhöhung wieder aufsteigen solte. Gehet die Erläuterung von diesem in der beygefügeten Tafel der Erniedrigung und der Erhöhung unsers Heylandes.

* * *

* * * * * *

Die

Die dritte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes, ist ein klarer Beweis von der vollkommenen Versöhnung seines himmlischen Vaters und dessen Wohlgefallen an ihm.

S. 1.

Es ist in der vorhergehenden Betrachtung gezeigt worden, daß der Gerechtigkeit ordentlicher Weise durch den Tod ein Genügen geschehe, und wenn dieselbige also versöhnet worden; sie hernach nichts weiters von dem Sünder oder dessen Bürgen erfordere; (a) wann aber nun ein Fall entstehet, in welchem der Gerechtigkeit durch den Tod des Sünders kein völliges Genügen geschieht, so wird demselbigen auch alsdann die Begräbniß nicht verstattet.

S. 2. Also pfelet man nicht nur von einigen Verbrechen zu sagen, sie solten billig mit einem vielfachen Tode bestraffet werden, und von einigen vor andern boshafftigen Ubelthätern, wann sie zehen Köpffe oder zehen Hälse hätten, so müsten sie, zu Büßung ihrer Schuld, alle hergeben; sondern es werden auch würcklich einige Ver-

(a) Darvon, daß auch die getödtete Missethäter begraben werden, stehen einige bewegliche Ausdrücke in der sechsten von denjenigen 19. Declamationen, welche insgemein dem vortreflichen Redner M. FABIO QUINTILIANO zugeschrieben werden.

Verbrechen also bestraft, daß die Gerechtigkeit nicht einmahl durch den Tod, und zwar den schmähslichsten und schmerzlichschten, befriediget, sondern die Rache derselbigen noch an dem getödteten Körper der Missethäter fortgesetzt wird, indem derselbe entweder zertheilet, und die Stücke desselben auf Spieße gesteckt, auf das Rad geflochten, oder zu Aschen verbrandt und zerstäubet werden, oder sonst unbegraben gelassen, und als ein nichtswürdiges verfluchtes Aß wegwerffen werden.

S. 3. Wann der Leichnam unsers Heylandes und die Glieder desselben auf eine gleiche Weise mißhandelt, und entweder an dem Creuz, oder unter demselben, unter denen Nasen anderer Ubelthäter unbegraben gelassen worden wäre, und die Vorsehung Gottes solches also geordnet oder nur geduldet hätte, so würde dieses ein Kennzeichen gewesen seyn, daß die Gerechtigkeit Gottes durch den Tod Jesu nicht versöhnet worden, folglich auch unsere Erlösung nicht vollbracht sey. Da aber solches nicht geschehen, sondern **GOTT** der himmlische Vater nicht nur den Geist unsers sterbenden Erlösers aufgenommen, sondern auch für seinen Leib und seine Gebeine eine so besondere Fürsorge gehabt, (a) daß deren nicht eines zerbrochen worden, sondern sein Leib und seine Glieder auf das ehrlichste begraben worden, Psalm 34, 21. Johan. 19, 33 = 36. und sein himmlischer Vater nicht zugeben, daß sein Leib weder in, noch aussen, der Erde die Verwesung gesehen. Psalm 16, 10. So
ist

(a) Sehet darvon die folgende 4. Betrachtung. §. 6. 7.

ist dieses ein unwidersprechlicher Beweis, daß GOTT durch den Tod Jesu Christi vollkommen versöhnet, und nachdem er vorher ihn verlassen, das ist, die Empfindung seiner allerseeligsten Gnade und Gemeinschaft ihm auf eine Zeitlang entzogen hatte, er nun seine Gnade und Liebe wiederum zu ihm gewendet habe.

§. 4. Daß aber die Gerechtigkeit Gottes mit dem Tod des Sünders, oder dessen Bürgen, vergnüget sey, und über denselben nichts fordere, hat GOTT selbst schon in dem Alten Testament bezeuget, in dem Gesetze wegen des Aufhängens und Herabnehmens der Missethäter; dann ob er wohl befohlen hat: gewisse, wegen schwerer Verbrechen getödtete, Missethäter aufzuhängen, so ist doch dieses nicht geschehen, denen Missethättern zur mehreren Straffe, sondern dem Volck zur Warnung, und um allen Menschen die schädliche und erschreckliche Wirkung der Sünde zu zeigen. Derowegen GOTT ebenfals befohlen, den aufgehängeten Leichnam eines Missethätters nicht über Nacht an dem Holz bleiben zu lassen, sondern ihn noch desselben Tages herunter zu nehmen und zu begraben, sonst würde das Land verunreiniget werden. 5 Mos. 21, 22. 23. Gleicher Weise hat GOTT die Begräbniß unsers Heylandes schon in dem Alten Testament verkündigen lassen, und seine deswegen getragene Sorgfalt bewiesen, davon hernach wird gehandelt werden.

Die

Die vierte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist ein Merckmahl von der Herrlichkeit, welche derselbe durch seinen Tod bey seinem himmlischen Vater wieder erlanget hat.

S. 1.

In was für Hochachtung die Sterbende bey denen Lebendigen stehen, erhellet auch aus der Art und Weise, mit welcher dieselbige begraben werden; so pflegen nicht nur die Grossen und Hohe durch die vielerley Anstalten, welche sie öfters bey der Begräbniß ihrer Bedienten machen lassen, an den Tag zu legen, wie hoch sie dieselbige geachtet haben, sondern auch liebeiche Freunde können sich nicht enthalten, die innere Liebe ihres Herzens, und den Grad derselben, gegen die Verstorbene durch die äussere Anstalten zu ihrer Begräbniß zu erkennen zu geben.

S. 2. Also hat auch Gott bey dem Tod seines Sohnes durch sein Begräbniß und die daz zu gemachte Anstalten geoffenbahret, wie wehrt derselbige vor ihm gewesen, und wie hoch er von ihm geachtet sey. Psalm 116, 15. Indem er seinen Leib nach seinem Tod nicht nur begraben lassen, daß er sicher liegen kunte, sondern prächtig begraben lassen, daß er herrlich geleyet wurde, nachdeme er die Herrlichkeit dieser, ob wohl am Creuz gestorbenen, Versohn bereits selbst auf vielerley herrliche Weise geoffenbahret, und
vor

vor allem Volck, vor Hohen und Niederen, vor Juden und Heyden, Kund gethan hatte; die Hohepriester, Schriftgelehrte und Aelteste mußten davon überzeuget, der Hauptmann und die Krieges-Knechte, die dabey stunden, mußten dadurch beweget, und der Stadthalter des Kayfers selbst, durch einen besondern Umstand genau davon unterrichtet werden; Nachdem GOTT alles dieses selbst gethan hatte, so beweiset sich nun auch seine Vorsehung, die Herrlichkeit unsers Heylandes und die Hochachtung seines Vaters für ihn und für seinen Leib und Glieder, durch die Begräbniß an den Tag zu legen. Und läffet den Leib unsers Heylandes, der als ein Missethäter an dem Creuz gestorben, nicht nur begraben, sondern ihn, als wie in einer ansehnlichen Leich-Begängniß, prächtig und herrlich begraben. (a)

S. 3. Es kommt ein reicher und angesehener Mann, an Stande und Vermögen so wohl, als an Tugend und Gottesfurcht, und bittet sich den Leib

(a) *Ενταφιαζειν*. Eine Leich-Begängniß halten, nicht *ταπειν*, wie bey Johannes dem Täufer stehet, daß ihn seine Jünger begraben haben, welches Wort überhaupt die Begräbniß, oder Beerdigung anzeigt, es mag solche schlecht oder prächtig seyn, mit oder ohne Solennitäten und Leich-Begängniß geschehen; von unsers Heylandes Begräbniß aber wird das Wort *ενταφιαζειν* gesetzt, welches von denen Leich-Begängnissen der Grossen und Angesehenen, und der bey ihrer Begräbniß üblichen Pracht und Herrlichkeit gebrauchet wird. Sehet davon oben in der zweyten Betrachtung die Anmerkung (a).

Leib Jesu von Pilato aus, und erhält ihn, da er ohne solches auf der Schedel-Stätte unbestattet liegen geblieben seyn würde. Pilatus, ein sonst so harter und rauher Mann, wird bewegt, dem Joseph den Leib Jesu zu überlassen, und befiehlt, ihn ihm zu geben.

§. 4. Indem Joseph kommt, und ihn, den Leib Jesu, herunter nimmt, (a) um ihn einzuwickeln, so kommt ein anderer, ebenfalls vor der Welt

(a) Es ist keine wichtige Frage: „Ob Joseph den Leichnam des HErrn Jesu selbst herunter genommen, oder ob solches die Kriegs-Knechte gethan haben, weil es Matth. 27. 58. heist: Pilatus befahl ihm den Leichnam zu geben. Oder, ob Joseph solchen durch andere, z. E. seine Bediente, habe herunter nehmen lassen! Wie solches die Art der heiligen Sprache ist, daß die Wörter, welche eine Handlung anzeigen, auch alsdann gebraucht werden, wann solche Handlungen auf Befehl der Haupt-Person durch andere verrichtet worden. Z. E. Pilatus geißelte Jesum, das ist: er ließ ihn geißeln.“ Es ist an diesem Umstand eben nicht sonderlich gelegen. Mich bedünket das wahrscheinlichste zu seyn, daß, wie es der Kriegs-Knechte Beruf gewesen, die Leichname herunter zu nehmen, sie auch solchem auf Befehl des Stadthalters werden nachgekommen seyn, und den Leichnam Jesu herab zu nehmen sich angeschicket, Joseph aber, nach dem Trieb des Geistes, der in ihm war, nach seiner herrlichen Liebe zu Jesu, und wegen der damals nöthigen Eile, um ihn noch zu rechter Zeit ordentlich zu Grabe zu bringen, zugleich werde mit Hand angeleget haben. Welches ihm die Kriegs-Knechte vermuthlich willig vergönnet, und vielleicht solches Geschäfte gänzlich überlassen haben.

Welt angesehenen Mann, Nicodemus, durch einen gewaltigen Trieb der göttlichen Vorsehung, dazu, und nimmt Antheil an seiner Bemühung, Jesum prächtig zu begraben, er bringt Specereyen mit, Myrrhen und Aloe, in grosser Menge, bey hundert Pfunden, um den Leichnam Jesu, wie die Grosse und Vornehme unter den Juden zu thun pflegten, und wie es den Königen geschiehet, zu balsamiren. (a) Sie wickeln

(a) Es haben einige gezweifelt, ob Joseph und Nicodemus den Leichnam unsers Heylandes würcklich balsamiret haben? Die Ursache des Zweifels sind: 1) „Weil es scheint, sie seyn durch die Kürze der Zeit „davon verhindert worden, weil der Sabbath zu frühe angebrochen. Joh. 19, 42. 2) Weil die gottselige Weiber, noch nach der Begräbnis Jesu, Specereyen gekauffet und die Absicht gehabt haben, nach vergangenem Sabbath seinen Leichnam damit zu salben. Marc. 16, 1. Luc. 23, 56-24, 1. Da sie doch der Begräbnis zusehen, und seinen Leichnam, da er schon in das Grab geleyet war, noch beschauet haben. Marc. 15, 47. Luc. 23, 55. und folglich auch gewußt haben müssen, daß selbiger gesalbet worden, wann solches würcklich geschehen wäre. Gleich wie aber aus dem ersten mehr nicht folget, als daß Joseph und Nicodemus den Leib unsers Heylandes nicht haben so ordentlich und gemächlich balsamiren können, als es hätte geschehen mögen, wann sie mehrere und genugsahme Zeit gehabt hätten. Also zeiget auch der andere mehr nicht, als einen Ueberfluß der Liebe an; Und wie oft findet sich solcher bey denen, welche wahrhaftig und herzlich lieben? Sie wolten alle ihre Liebe zu unserm Heyland auch noch nach seinem Tode an seinem Leibe beweisen; Und nachdem es Joseph gewaget hatte, so wurden auch andere ermuntert,

wickeln den Leichnam in köstliche, von Königen und denen Hohen der Welt getragene, Leinwand, welche Joseph gekauffet hatte, und legen denselbigen also köstlich eingewickelt in ein neues gehauenes Grab, welches Joseph hatte für sich in einen Felsen hauen lassen.

S. 5. Es folget dieser Leiche eine solche Gesellschaft zur Begleitung nach, welche zwar, vor der Welt nicht sonders ansehnlich, doch aber aller Welt Bewunderung in Zeit und Ewigkeiten würdig ist, und alles dieses geschiehet bey solchen äußerlichen Umständen der Person, der Sache, des Orts, und der Zeit, daß, wer solche betrachtet, sagen muß: Das hat der Herr gethan!

S. 6. Es ist also billig, die Begräbniß unsers Heylandes, und eine solche ansehnliche Begräbniß, unter die Wunder der Vorsehung

B 2

Got

tert, ihre in dem Herzen glüende Liebe zu Jesu öffentlich zu beweisen. Daß aber der Leichnam Jesu würcklich von Joseph und Nicodemus gesalbet worden, lassen uns die Worte Joh. 19, 40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und bündten ihn in die leinen Tücher / mit den Specereyen / wie die Juden pflegten zu begraben, nicht zweifeln. Man hat übrigens auch aus denen Specereyen, mit welchen der Heyland in das Grab gesalbet worden, nemlich Aloe und Myrrhen; mit etwas Saffran vermischet, in der Arzney-Kunst Pilulen gemacht, welche Pilulæ Immuellis, Emmanuels-Pilulen, genennet werden, und in der Pharmacopœa Augustana und andern Dispensatoriis beschrieben sind. Ich finde eine composition davon in einem alten Buch geschrieben, darinnen sie Pilulæ Jesu Christi genennet werden.

Gottes zu rechnen, ohne welche nach denen Gesetzen der Juden und der Heyden mit seinem todtten Leichnam ganz anders würde verfahren worden seyn. Dann was erstlich die Juden betrifft, so ware zwar bey diesen nicht nur der Gebrauch, sondern auch so gar ein göttliches Gesetz, die Missethäter zu begraben, davon wir in der vorhergehenden dritten Anmerckung gehandelt haben. Eines Theils aber ware der Leichnam unsers Heylandes, nicht mehr in ihrer Gewalt, und nachdem er einmahl von den Heyden war zu dem Tod verurtheilet worden, so konte auch mit seinem Leichnam nicht mehr nach der Jüdischen Weise verfahren werden. Andern theils, wurden zwar bey den Juden die getödtete Missethäter begraben, sie wurden aber, und vornemlich diejenige, welche wegen der Beschuldigung der Gotteslästerung getödtet worden, (a) nicht ehrlich begraben. Weder an einen ehrlichen Ort, da andere ehrliche Leute begraben wurden, noch mit ehrlichen Gebräuchen, sondern sie wurden so, wie sie von dem Holz genommen worden, hingeworffen, zu den Leichnamen anderer ihres gleichen, und verscharrret. Und solche Begräbniß geschah nicht so wohl um ihrer selbst, als um anderer, willen. Da nun die Obersten der Juden unsern Heyland eben dieses erschrecklichen Lasters fälschlich beschuldiget, und wegen dessen verurtheilet haben, so

(a) *Kai ατιμος και ἀφαινος ταπτεσθω.* Wie der Jüdische Geschicht-Schreiber Joseph meldet, in dem 4ten Buch seiner Jüdischen Alterthümer / in dem 8. Capitel.

so würden sie zwar die Begräbniß seines Leichnams nicht verhindert, sondern nach ihren Gesetzen wohl selbst verlangt, solche aber gewiß auf das schändlichste und schimpfflichste veranstaltet haben.

S. 7. Bey den Römern ware zwar ebenfalls der Gebrauch, und ein von den Zeiten AUGUSTI an beobachtetes Geseze, (a) daß die Leichnam der getödteten Missethäter ihren Anverwandten, wann sie solche zu begraben ausbitten, nicht sollen versaget werden. Dieses aber ware nur von einigen Arten der Missethäter zu verstehen; Andere, und unter solchen insonderheit diejenige, welche der Aufrubr beschuldiget, und andere, die an das Creutz aufgehänget worden, waren davon ausgenommen. Diese ließen sie auch nach dem Tode unbegraben liegen, oder an dem Creuze hangen, und von dem Regen and Sonnen-Strahlen verzehret werden; Wie noch jeko die Leichname der Diebe an dem Galgen gelassen, und die Leichname der Mörder auf ein Rad geflochten werden. Es müste eine ganz besondere Ursache seyn, wann ein solcher von dem Creuz genommen, und begraben wurde; Etwa auf dem Gebuhrts-Tag des Kayfers ic. Gleich wie aber dieses sehr selten geschah, und auch in die spähtere Zeiten gehöret, auch dergleichen etwas auf die Zeit des Todes Jesu nicht eingetroffen, also würde sein Leichnam nach Römischer Weise ohne Zweifel an dem Creuz, und unbegraben, gelassen worden seyn. Da nun

B 3

alles

(a) ULPIANUS L. I. Pandect. de Cadav. Punit.

alles dieses ganz anders ergangen, und die Juden durch ihre eifertige Verurtheilung sich selbst genöthiget, um die Herabnehmung der Leichname von dem Creuz, wegen des einfallenden Sabbaths, zu bitten, und es noch ferner wieder alles menschliche Vermuthen geschieht, daß der gecreuzigte, und bis dahin mit Schmerzen bedeckte JESUS, nicht nur begraben, sondern ehrlich begraben, und herrlich und prächtig begraben wird, so ist solches ein offenkundiger Beweis der Vorsehung Gottes, und es ist erfüllet worden bey der Begräbniß unsers Heylandes, was Gott vorher darvon verkündigt hat: *Er ist gestorben wie ein Reicher.* Esais. 53, 9. (a)

Die fünfte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist das erste äußerliche Kennzeichen von unserer vollkommenen Erlösung.

S. I.

JESUS hat uns durch seinen Tod eine vollkommene und ewige Erlösung zu wegen gebracht, auffer und nach seinem Tod hat GOTT nichts mehrers weder von ihm, noch von denen, die an ihn glauben, gefordert; daß aber

(a) Diese Worte lauten nicht nur in der Übersetzung, sondern sind auch selbst in dem Hebräischen Grundtext etwas dunkel. Sehet über dieselbe meine besondere Betrachtung.

aber diese Erlösung durch seinen Tod vollkommen sey, das ist, aus demjenigen, was auf seinen Tod gefolget ist, offenbahr worden; Unter denen Stücken nun, welche auf den Tod Jesu gefolget sind, ist das erste seine Begräbniß.

S. 2. Es ist in den vorhergehenden Anmerkungen bewiesen worden, daß die Begräbniß Jesu bereits wieder zu seiner Erhöhung und unter die Zeugnisse der wieder zu ihm gewendeten Gnade **GOTTES**, gehöret. Wann aber **JESUS** in seiner Erniedrigung unsere Erlösung nicht vollendet hätte, so wäre er nicht wieder erhöht worden.

S. 3. Der Vater hat ihn begraben lassen, und dadurch bewiesen, daß er durch seinen Tod versühnet sey, und ihn nicht mehr als einen Sünder ansehe. Er ist aber als unser Bürge für uns gestorben, also sind auch wir mit **GOTT** versühnet, und werden von ihm nicht mehr als Sünder angesehen.

S. 4. Der Vater hat ihn aber nicht nur begraben lassen, sondern prächtig und herrlich begraben lassen, und damit bewiesen, wie wehrt er vor ihm geachtet, daß er sein Sohn sey, und sein Auserwählter, und der König, den er eingesetzt habe vor Grundlegung der Welt. Also können auch wir, für welche **JESUS** gestorben ist, erkennen daß **GOTT** gegen uns wiederum Gnade, und ein Wohlgefallen habe, und dieses können wir aus der Begräbniß unsers Heylandes schliessen.

S. 5. Und gleich wie der Apostel vor aller Welt ausruffen kan: **Christus, der um unser**

serer Sünde willen dahin gegeben war, ist um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden, Röm. 4, 24. 25. also hätten die Glaubige, welche der Begräbniß unsers Heylandes zugesehen, schon daraus schließen können, daß sie, und alle, für welche er gestorben ist, durch seinen Tod gerechtfertiget seyn. Den Trost, welchen sie damahls nicht fassen können, wollen wir annehmen.

S. 6. Und dieses ist der Verstand der nachdrücklichen Worte, in dem schönen Gesang: Wo sol ich fliehen hin? wann es in dem 5ten Vers von dem HERRN JESU also heisst:

Du bist der, der mich tröst,
Weil du mich hast erlöst.
Was ich gesündigt habe,
Hast du verscharrt im Grabe.
Da hast du es verschlossen,
Da wirds auch bleiben müssen.

Dann ob wohl die Begräbniß des Heylandes kein Stücke seines Versöhnungs-Todes, und der würcklichen Erlösung ist, so ist sie doch ein Zeugniß und Versicherung derselben, und daß unsere Versöhnung wahrhaftig durch seinen Tod vollendet worden. Sie ist ein Abthun und Wegnehmen des Fluchs, und ein Zeugniß der Vertilgung desselben, wie in dem vorhergehenden bewiesen ist.

*

*

*

* *

* *

* *

Die

Die sechste Betrachtung.

Die Begräbniß JESU gibt uns auch einen Beweis von der Krafft seiner mächtigen Stärke in der Erhaltung und Bewahrung des Glaubens, wie auch von den unterschiedenen Stufen, und der Abwechslung, desgleichen von der Fruchtbarkeit desselben in den Herzen der Gläubigen.

S. 1.

Gleichwie die Begräbniß unsers Heylandes uns die Krafft seines zur Versöhnung Gottes für uns erlittenen Todes beweiset, und wie wehrt solcher vor dem Herrn geachtet worden, also beweisen einige von den Evangelisten aufgezeichnete Umstände seiner Begräbniß, die Krafft seines Lebens und des Glaubens an ihn, in den Herzen der Gläubigen. Wir finden unterschiedene Gläubige in der Beschreibung, welche wegen und bey der Begräbniß unsers Heylandes beschäftigt sind, die wir insbesondere betrachten wollen.

S. 2. Erstlich ist Joseph von Arimathia, ein vornehmer und reicher Mann, welcher Art Leute so wenige beruffen sind, und so schwerlich in das Himmelreich kommen; Ein angesehenener Nahts-Herr, Marc. 15, 43. Luc. 23, 51. entweder wie es aus Luc. 23, 51. erscheint, aus dem hohen Naht der Juden, und vermuthlich der einige
 B 5 aus

aus drey und siebenzig, welcher Gott fürchtete, und in ihren Raht, Jesum zu verdammen, nicht gewilliget hatte, weil er selbst nicht nur in dem Herzen ein Jünger Jesu war, sondern auch, nach (a) dem Nachdruck des Worts in der heiligen Sprache, andere dazu zu bewegen suchte, ob wohl heimlich aus Furcht vor den Juden, oder von einer anderen ansehnlichen Bedienung. Darbey ein rechtschaffener und wahrhaftig frommer Mann, nach dem prächtigen Zeugniß Luc. 23, 50. Ἄνθρωπος ἄριστος καὶ δίκαιος. Dieser, ware in dem Leben des Herrn Jesu, da ihm alles Volck anhinge, da viele Tausende davor hielten, er würde das irrdische Reich Israels wieder aufrichten, bey seinem redlichen Herzen noch so schwach im Glauben, daß er nicht so keck ist, ihn öffentlich zu bekennen; Aber nun, da Jesus von allen Menschen verlassen, und als ein Missethäter am Kreuz gestorben ist, und es das Ansehen hatte, daß es aus mit ihm, und der von ihm gehaltenen Hoffnung sey, da bleibet nicht nur sein schwacher Glaube, sondern er wächst plötzlich, zu einer so mächtigen Grösse, daß alle die solches erwegen, darüber erstaunen, und die Krafft Gottes erkennen müssen; Er waget es, nicht nur sich, als einen Jünger Jesu, öffentlich zu bekennen, mit der offenbahren Gefahr seines Lebens, und da er zum voraus sahe, daß er aller Haß und Verfolgung, sich zuziehen würde, von dessen Bekänntniß in seinem Leben, er höchstens einige Ungemächlichkeit und nur eini-
ger

(a) Sehet unten den 12. §.

ger heimlichen Haß zu befürchten gehabt hätte, aber er waget es, nicht nur nicht mehr zu verbergen, daß er ein Jünger JESU sey, sondern auch sich als einen solchen bey dem obersten Regenten des Landes, bey dem Kayserlichen Stadthalter, anzugeben; Er waget es, sich den Leib, desjenigen todts auszubitten, welchem er nicht so feck war, in dem Leben nachzufolgen; Er waget es nicht nur mit offenbahrer Gefahr, mit unaussprechlicher Schande, sondern er vollzieht es auch, mit grosser Bemühung und mercklichen Kosten, er nimt den Leib des HERRN JESU selbst von dem Creuze herunter, er kauffet einen kostbahren Leinwand, und was mehr vor Umstände bey einer solchen Begräbniß erfordert wurden. Wer hätte dieses von einem solchen Mann, zu einer solchen Zeit, in solchen Umständen, vermuthen sollen, ja, wer würde es gethan haben, wann es nicht GOTT gethan, und den Glauben durch seine GOTTES-Krafft gestärcket hätte?

§. 2. Es wird aber die Krafft des Glaubens in Joseph, und die göttliche Stärckung desselben mercklich verherrlichtet durch einige Umstände, welche seinen Glauben leichte hätten noch mehr schwächen, und gar auslöschten können, wann er nicht durch solche GOTTES-Krafft gestärcket worden wäre. Der erste Umstand ist der Mangel des Exempels und der Gesellschaft; Ein Mann kommt und nimt sich des von allen verlassenenen JESU nach seinem Tode an. Joseph ist der einzige, der es wagt, es ist niemand, der vor ihm, es ist niemand, der mit ihm

ihm zu Pilato gehet, von der grossen Menge, der eingebohrnen Einwohner zu Jerusalem, ist nicht ein einziger, der sich des HErrn Jesu annimt, sondern ein auswärts Gebohrner hat allein diese Liebe, oder doch allein diesen Muht; von der grossen Anzahl der auf das Fest zu Jerusalem versammelten Galiläer, welche ihn so wohl als Landes-Leute, als auch wegen der von ihm in Galiläa gethanen Wunder, mehr als die Juden ergeben waren, tritt nicht ein einziger hervor. Keiner von Jerusalem; Keiner aus Galiläa, sondern ein Mann von Arimathia, von Arimathia (a) der Stadt der Juden. Die grosse Menge Volcks, die ihm ehemahls tausendweiss nachgelauffen; und ihn als König einfuhrten, war nun wieder ihn, und ob sie wohl durch die

(a) Es verdienet gewiß eine besondere Aufmerksamkeith, daß alle vier Evangelisten, die Stadt dieses Josephs, so genau und so sorgfältig angezeigt haben. Es ist dieses ohne Zweifel nicht nur geschehen um des Josephs willen, und seine Person um so genauer zu beschreiben, sondern auch anzuzeigen, daß eine gläubige Seele einer ganzen Stadt eine ewige Ehre mache. Und wann dieses Arimathia das Ramath, oder Ramathan gewesen, darin Samuel gebohren ist, und gewohnet hat, 1 Sam. 1, 1. 19. 20. 7, 17. so hat diese Stadt von solchem treuen Propheten des HErrn, 1 Sam. 3, 21. nach so langer Zeit noch einen Segen genossen; gleich wie die Stadt Sichar, oder Sichem, Joh. 4, 5. 6. woselbst zuerst Abraham 1 Mos. 12, 6. 7. und hernach auch Jacob 1 Mos. 33, 18-20. 37, 12. 14. solches noch zu den Zeiten unsers Heylandes genossen. Joh. 4, 5-42. Wenn dieses fremde vorkommt, der bedencke, daß der HErr beweiset Gnade bis ins tausende Glied. 2 Mos. 34, 7.

die bey seinem Tod geschehene Wunder, wieder gerühret worden, so bleibet es doch dabey, und sie nehmen sich seiner nicht an; selbst seine Verwandte stehen alle von ferne, und sind nicht so feck, nur nahe hinzu zu gehen; seine auserlesene Jünger, welche er mit göttlicher Krafft ausgerüstet hat, in deren sie Wunder zu thun vermochten, seynd geflohen, und lassen sich nicht blicken in dieser Gefahr; o wie leichte hätte auch Joseph in seinem schwachen Glauben nicht nur bleiben, sondern darinnen versinken können, wann ihn Gott nicht gestärcket hätte; wie hätten ihn die Exempel anderer, die zuvor stärker im Glauben als er waren, bewegen können, zu dencken: „was wilt du thun, da es andere nicht thun; was wilt du allein anfangen, das sich so viele nicht getrauen;“, aber er dencket nicht so, sondern wagt es, allein sich des Herrn Jesu anzunehmen.

S. 4. Der andere Umstand ist, die Kürze und Ungelegenheit der Zeit. Es ware der Rüst-Tag, und nur noch ein kleiner Theil des Tages übrig, so brach der Sabbath an. Wie gerne nehmen die Menschen solche scheinbahre Entschuldigungen an, um sich so beschwerlicher Pflichten zu entladen, und machen sich selbst dergleichen. Wie scheinbahre hätte Joseph sich vorstellen, und die Rührung des Geistes Gottes unterdrücken können: „Es wäre zwar gut und billig, des verlassenen Jesu sich anzunehmen, aber die Zeit leidet es jetzt nicht; bis ich hingehe zu dem Landpfleger, und die Erlaubniß auswürcke, bis ich wieder komme, bis ich den

„den Leib herab nehme , bis ich ihn zu Grabe
 „bringe, so ist die Zeit verstrichen, und der Sab-
 „bath ist längst angebrochen, ehe ich fertig wer-
 „de. Gott wird es mir nicht zurechnen, weil
 „ich es gerne thun wolte, aber aus Mangel der
 „Zeit, und selbst durch den anbrechenden Sab-
 „bath, daran gehindert werde;„ Aber er den-
 cket nicht so, sondern lässet sich, eben durch die
 Kürze der Zeit bewegen, einen geschwinden Ent-
 schluß zu fassen, und das nöthige Werck noch
 vor Ablauf der übrigen Zeit auszurichten.

S. 5. Zu den bisher angeführten Schwierig-
 keiten kame nun noch als die dritte und gröss-
 ste, der vor menschlichen Augen ungewisse
 Ausgang der Sache, und die offenbahre
 Gefahr einer vergeblichen Bemühung.
 Die Leiber der ertödteten Missethäter waren in
 der Gewalt des Kayserslichen Stadthalters. Es
 stunde lediglich in seinem Willen, eine solche
 Bitte, als Joseph von Arimathia an ihn brach-
 te, abzuschlagen oder zu gewähren. Wie leichte
 hätte nun das erstere geschehen können? wie
 scheinbahr ware es von einem so harten Mann,
 als Pilatus war, zu vermuthen? Und so hätte
 Joseph von Arimathia alle die vorgedachte, mit
 seinem Unternehmen verbundene, grosse und au-
 genscheinliche Gefahr vergebens gewaget? o was
 für eine grosse Krafft gehörte dazu, eine so un-
 gewisse Sache bey einer so grossen Gefahr, und
 eine so gefährliche Sache bey solcher Ungewiß-
 heit zu wagen? Und doch waget er sie, und sie-
 het über alle diese Schwierigkeiten hinüber. Und
 den

dencket vielleicht nicht einmahl daran. Das ist die Krafft des Glaubens an **JESUM!**

§. 6. Die andere Persohn, deren Glaube, bey der Begräbniß des **HERRN JESU** gestärcket worden und hervor geleuchtet, ist **Nicodemus**. Dieser war ein Obrister unter den Juden, Joh. 3, 1. ein Meister oder Lehrer in Israel. v. 20. und also eine an Stand, und wie es die Umstände zeigen, auch an Mitteln ansehnliche Persohn, dieser ware schon, als unser Heyland das erste mahl zu Jerusalem gewesen, zu ihm gekommen, doch heimlich und bey Nacht. Joh. 3, 1. 2. Er hatte nachgehends unsern Heyland in ihrer Versammlung vertheidiget, als sie ihn unverhöret verurtheilet, Joh. 7, 50. 51. Ob er aber wohl zu beyden mahlen eine grosse Redlichkeit an den Tag geleyet, und in der That an **JESUM** geglaubet hat, so wagte ers doch nicht, ihn in dessen Leben zu bekennen; aber nachdem er an dem Creutz gestorben war, da man es noch woeniger vermuheten solte, wagte ers, und ohne Zweifel durch das Exempel Josephs erwecket, als er gehöret hatte, wie dieser nicht allein zu **Pilato** gegangen, und um den Leichnam **JESU** gebehten, sondern auch solchen würcklich erhalten hat, kommt er auch und leistet ihm treulich Gesellschaft, und da Joseph den Leichnam **JESU** bereits von dem Creutz herab genommen hatte, so hilfft er ihm, denselbigen einwickeln in die Leinwand, und mit den mitgebrachten Kostbahren und vielen Specereyen, auf eine bey den Juden übliche prächtige Weise begraben.

§. 7. Es

S. 7. Es wird hierbey abermahls die Merckwürdigkeit der Sache selbst durch einen damit verbundenen, und nach dem Evangelisten Johanne aufgezeichneten Umstand mercklich vergrößert. Nicodemus brachte auch Speereyen, Myrrhen und Aloen untereinander, bey hundert Pfunden, eine ungeheure Menge, welche zu der Salbung eines einigen Leichnams viel zu viel war; wir sehen daraus, nicht nur den Überfluß des Nicodemus an irrdischen Gütern, sondern auch, den Überfluß seiner Liebe, und aus diesen den Reichthum seines Glaubens, und wie solcher durch den Tod JEsu so mächtig gestärket worden, und wie groß der Herr JEsus damahls in seiner Seelen gewesen, und geworden sey, als er vor den Augen der Welt der allerverachtetste und geringste war.

S. 8. Die dritte Gattung glaubiger Seelen, welche die Krafft des Glaubens an JEsum bey seiner Begräbniß bewiesen haben, seynd die gottselige Weiber, deren die Evangelisten in ihrer Erzählung von der Begräbniß JEsu gedencken; Diesen ware es nicht genug, dem lieben Heyland aus Galiläa in das Jüdische Land, und bis nach Jerusalem, nachzufolgen, obwohl die Reise an sich selbst beschwerlich und langwierig war, und der Herr JEsu sie unterwegs öfters erinnerte, daß er zu Jerusalem werde leiden müssen, gefangen genommen, verspottet, verspeyet, verurtheilet, gecreuziget, und getödtet werden. Ihr Glaube läffet sich durch alles dieses nicht abschrecken, sondern treibet sie, ihm noch weiter bis an das Creuz, und bis in
den

den Tod nachzufolgen; sie stehen auch da noch nicht stille, sondern begleiten ihn bis zu seinem Grabe, sehen seiner Begräbnis zu, und betrachten auf das genaueste, wo sein todter Leichnam liegen sol, und ihr Glaube hanget so feste an ihn, daß sie durch nichts anders, als den anbrechenden Sabbath, von ihm und doch nur dem Leibe nach, getrennet wurden.

S. 9. Und dieser Glaube der gottseligen Frauen ist um so merckwürdiger, weil sie es in dessen äußerlichen Beweiß selbst den auserlesenen Jüngern unsers Heylandes, den zwölf Aposteln, zuvor gethan haben, von welchen allen, den einigen Johannem ausgenommen, in der Evangelischen Erzählung von dem Tod und der Begräbnis des HErrn JESU nichts gedacht wird, und obwohl auch in diesen der Glaube nicht aufgehöret hat, wie der liebste Heyland selbst zu dem Petro, Luc. 22, 32. und Thoma Joh. 20, 27. gesprochen, und sie versicheret hat, so hat er doch bey ihnen weit mehrers als bey den gottseligen Frauen abgenommen; die Jünger haben JESUM gleich bey seiner Gefangennnehmung verlassen, die gottselige Frauen aber seynd ihm bis in den Tod, und bis in das Grab, nachgefolget, welches alles GOTT also, aus weisen Ursachen, zuzulassen und zu verordnen beliebet hat.

S. 10. Wir sehen also, an dem Exempel dieser theuren Seelen, die überschwengliche Grösse der Krafft Gottes, welche er wircket an uns, die wir glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke.

E

Eph. 1,

Eph. 1, 19. Und wie die Schaafte unsers Heylandes, welche ihm nachfolgen und seine Stimme hören, nimmermehr umkommen, und aus seiner und seines Vaters Hand nicht mehr gerissen werden können, Joh. 10, 27. 29. sondern aus seiner Krafft durch den Glauben, und also auch in dem Glauben zur Seligkeit bewahret werden; 1 Petr. 1, 5. Es kan jemand, der dem HErrn Jesu eine Zeitlang nachgefolget, freywillig den Glauben verlassen, und die Welt wieder lieb gewinnen, aber der Glaube kan nicht überwunden werden, sondern bestehet in allen Anfechtungen, und die Glaubige überwinden in allem Kampff, und haben und behalten in der grösssten Schwachheit noch genug, ja noch übrige Gnade. Es kan sie nichts scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm HErrn. Röm. 8, 35 = 39. 2 Corinth. 12, 9. 10. Und gewiß, wann der Glaube in den Glaubigen überwunden werden und aufhören könnte, so hätte er in denen Glaubigen, von welchen wir jeko handeln, zu der Zeit des Todes und der Begräbniß Jesu, aufgehöret. In dem Joseph, und dem Nicodemus, hatte er kaum angefangen; in den gottseligen Weibern, und allen Jüngern unsers Heylandes, ware er nicht viel weiter gekommen, und sie hatten nicht einmahl die nöhtige Erkänntniß von ihm, seiner Person, und seinem Amt, sie hoffeten auf ihn, daß er Israael wieder erlösen würde, aber auf keine solche Weise, wie er solche Erlösung vollbringen wolte; Diese ihre irrende Hoffnung, ware durch den Tod Jesu gänzlich zu Schanden worden; Seine

Seine Auferstehung glaubeten sie noch nicht, und also hätte auch ihr Glaube selbst zu Grunde gehen, und aufhören müssen, wann er nicht von Gott in ihren Herzen gepflanzet, und auch durch ihn, und seine Krafft, erhalten worden wäre; Wir haben eben denselben allertheuersten Glauben empfangen, Gott wird auch an uns eben dieselbe Krafft beweisen; dann Gott ist, der uns befestiget hat, samt jenen in Christum, und gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. 2 Cor. I, 21. 22.

S. II. Wir sehen aber auch an dem Exempel dieser Glaubigen, das unterschiedene Maas, und die Stufen des Glaubens, in unterschiedenen Seelen, und die Abwechselungen desselben in ihnen, zu unterschiedenen Zeiten. Es waren alle Glaubige, der Glaube ist in allen gewesen, er ist in allen geblieben, er hat in einigen ab, in andern zugenommen, aber auf unterschiedene Weise. Die grössste Krafft des Glaubens zeigte sich in Joseph, der es gewaget, und sich zuerst, und allein, des Herrn Jesu angenommen hat; der Glaube des Nicodemus ist vortreflich; indem er aber das Exempel des Josephs vor sich hatte, so ware es schon eine niederere Stufe, und ein geringers Maas des Glaubens; die gottselige Frauen seynd ohne Zweifel in ihrem Glauben weit herunter kommen, sie glaubten, Jesus sey todt, und wußten noch nichts von seiner Auferstehung, aber sie seynd doch nicht so weit herunter kommen, wie die Jünger und zwölff Apostel.

So wechselt es ab, in den Herzen der Glaubigen, in ihrer Zubereitung, bis daß sie endlich alle hinein kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, Eph. 4, 12, 13.

§. 12. Doch aber sehen wir auch aus diesen Exempeln der ersten Glaubigen, wie starck der Glaube schon in der Schwachheit sey; nemlich der wahre Glaube, welcher in ihnen gewesen, und welcher auch in ihnen gewachsen und geblieben, und von welchem hier die Rede ist. (a) Dann alles das, was bisher von ihnen gesagt, und an ihnen billig bewundert worden, das hat ja ihr Glaube noch in der Schwachheit vermocht, und in der Schwachheit gewürcket, und doch sind es in der That nicht nur Bewunderungs- sondern erstaunens-würdige Dinge. Insonderheit ist es etwas ausnehmendes, was der Joseph von Arimathia, über das, was bisher von ihm gemeldet worden, gethan hat: von diesem sagt Matthäus 27, 57. ἐμαθήτευσε Ἰησοῦ. Er habe **J**esu Jünger zugeführt; welches eben dasjenige Wort, und eben dieselbe Sache ist, damit der **H**err **J**ESUS vor seiner Himmelfahrt die Apostel zu ihrem Beruff bestätigt hat: Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völcker. Und was würcklich von ihnen gesagt wird, daß sie es gethan haben: Apost. Gesch.

(a) Dann alles das, was dasjenige, das es seyn sol, nicht wahrhafftig ist, ist dasselbe gar nicht, sondern ist etwas anders. Z. E. falsch Gold ist kein Gold, ein gemahltes Feuer ist kein Feuer, also ist auch ein Glaube, der nicht der wahre Glaube ist, kein Glaube, sondern etwas anders.

Gesch. 24, 21. Sie predigten das Evangelium, und unterwieseten ihrer viel, das ist, sie bekehrten sie zu Christo, und machten sie zu seinen Jüngern. Eben dieses that Joseph. Er ist noch nicht so starck, den HERRN JESUM öffentlich zu bekennen; Und ist doch schon so starck, ihm Jünger zuzuführen, und andere zu seiner Erkänntnis zu bringen.

S. 13. Und dieses sol uns bewegen, uns zu prüfen, wie weit wir gekommen seyn, und ob wir im Glauben seyn und stehen? 2 Cor. 13, 5. und uns ernstlich zu befehligen, immer zu wachsen, und weiter zu kommen, und zuzunehmen in dem Glauben und in der Gnade, und immer völliger zu werden. 1 Cor. 15, 58. 1 Thessal. 4, 1. 2 Petr. 3, 18. Desgleichen andere, die noch schwach sind, nicht zu richten, sondern sie zu tragen. Röm. 14, 13. 15, 1. 2. und sie weiter zu bringen, und ihnen zurecht zu helfen suchen, mit sanftmühtigem Geist. Gal. 6, 1.

S. 14. Wir sehen endlich auch an denen bey der Begräbnis JESU beschäftigten Glaubigen, die Fruchtbarkeit des Glaubens; bey seinem Tod wird JESUS von allen verlassen, und ist niemand, und nicht einer, der sich seiner annimt; Endlich waget es der einige Joseph von Arimathia, und überwindet alle Hindernissen, und Einwürffe; kaum hat er den Anfang gemacht, so folget ihm Nicodemus herkhafft und redlich nach; wie die gottselige Weiber sehen, daß sich jemand des HERRN JESU annimt, so

werden sie auch wieder gestärcket, und folgen ihm bis in das Grab nach; durch diese wurden hernach die Jünger wieder erwecket, und ohne Zweifel hat das Exempel Josephs in ganz Jerusalem, und selbst in dem Herzen des Käyserlichen Stadthalters Pontii Pilati, ein gewaltiges Nachdencken verursacht; so fruchtbar ist der Glaube, so selige Wirkungen hat derselbe, und ob wohl die meiste Menschen, die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, so seynd doch immer einige, welche derselben Raum geben, und gehorsam werden; Wie eine Kohle die andere, und nach und nach viele andere, glüend machet, wie ein Licht das andere, und nach und nach viele andere, anzündet, also der Glaube die Herzen, und eine damit entzündete Seele die andere. O! wie selig ist es, ein Jünger Christi, und mit dem Glauben an ihn entzündet zu seyn, und als ein solcher nicht nur selbst selig zu werden, sondern auch andere selig zu machen, 1 Timoth. 4, 16. und sich und anderen von dem Tod zu helffen. Jacob. 5, 20.



Die

Die siebende Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes ist ein fürtreffliches Mittel, die natürliche oder Geseßliche Furcht für unsrer Begräbniß zu überwinden, und aus dem Herzen zu vertreiben.

S. 1.

Der Mensch ist zum Leben geschaffen, es ist die göttliche Absicht von Anfang gewesen, und ist es noch, und allezeit, daß er leben sol. Es kan also das Leben dem Menschen nach seiner Natur und der Ordnung seines Schöpfers nicht anders als angenehm seyn, folglich muß ihm das Gegentheil desselben, der Tod, unangenehm, grauhaft, und fürchterlich seyn. Die scheußliche Wirkungen und Folgen des Todes, zeigen sich und werden offenbahr, in der Berwesung, und es gehet so bald, als der Mensch gestorben, in seinem Leibe eine so gewaltige und in allen unsern Sinnen, so sehr wiederwärtige Veränderung vor, daß denen lebendigen der Anblick und Gemeinschaft desselben Anfangs eckelhafft und entseßlich, nach und nach aber unerträglich und unleidentlich wird, dahero sie auch genöthiget sind, den todten Leib frühzeitig von sich zu schaffen, und sich von seiner Gemeinschaft abzusondern.

S. 2. Indem nun, die todte Körper nach dem Exempel des Volcks Gottes, bey den meisten

Bölicern begraben werden, und also ihre Bestrafung in dem Grabe geschieht, so kan auch das Grab selbst und dessen Angedencken dem natürlichen Menschen, nicht anders, als fürchterlich und eckelhafft seyn; Wann aber der Mensch in seinen Betrachtungen weiter gehet, und aus diesen scheußlichen Wirkungen des Todes, welche sich so gleich in dem sichtbaren Theil des Menschen, dem Leibe, zeigen, einen Schluß machet, was für weit entsetzlichere und abscheulichere Wirkungen der Tod in dem unsichtbaren Theil des Menschen, der Seele, haben werde, so muß ihm die Vorstellung des Todes, und folglich auch die Erinnerung desselben bey der Vorstellung des Grabes, noch vielmehr erschrecklich und entsetzlich seyn.

§. 3. Wann nun das göttliche Gesetz darzu kommet, und dem Menschen seine Sünden, deren Greuel, Menge, und Bosheit, samt dem Sold derselben, dem Tod, und seinen abscheulichen Eigenschaften, in Zeit und Ewigkeit noch viel mehrers entdecket und vor die Augen leget, so muß auch sein Schrecken und Furcht vor dem Tod, und wegen des Todes auch vor dem Grabe, entsetzlich vergrößert und vermehret werden, und ersieheth das Grab nicht anders, als ein Vorbild, ja, als einen Vorhof, der Höllen an, und er machet sich bey demjenigen, was dem Leibe in dem Grabe geschieht, eine traurige und schwermüthige Vorstellung, was denen Seelen der Gottlosen in der Hölle geschehen werde.

§. 4. Dahero haben auch viele vortreffliche, und verständige Leute, theils aus natürlicher

Be-

Betrachtung, theils aber in einer gesetzlichen Empfindung ihrer Sünden, und des Soldes derselben, des Todes, an den Tod, an das Grab, und an die Verwesung, nicht ohne äußersten Schrecken und Entsetzen gedenccken, und sich solcher Furcht durch keinerley vernünftige Vorstellung erwehren können. Von Natur und auffer Christo, ist solches auch nicht möglich, und ist es eine falsche und ganz gezwungene Großmuth, wann einige Welt-Menschen sich kostbare Gräber gebauet, und damit zu zeigen gesucht haben, daß sie ohne Entsetzen an ihren Tod und Grab gedenccken können. Und diejenige, welche in einem unbekehrten Zustand dergleichen thun, gedenccken gewiß niemahls weniger mit wahrhaftigem und gehörigem Ernst an den Tod und ihr Sterben, als eben zu der Zeit, da sie sich prächtige Grabmähle bauen. Dann wann sie jenes thäten, und ernstlich an den Tod gedächten, so würden sie dardurch abgehalten werden, von solchen eitelen Bemühungen, und an statt ohnnöthige und kostbare Grabmähle für ihre verwesende Leiber zu bauen, ernstlich trachten, eine gewisse Versicherung zu bekommen, daß ihre Seelen einen guten Platz in der zukünftigen Welt haben werden. Es ist ganz was anders, erkennen, daß wir einmahl sterben müssen, und sich vorstellen, daß solches jeko geschehen, und ich in diesem Tage, ja in dieser Stunde, sterben könne. Jenes kan wohl ohne merckliche Unruhe, dieses aber bey einem natürlichen Menschen niemahls ohne Furcht und Schrecken geschehen.

§. 5. Diese Furcht und Schrecken des Todes kan nicht anders, als durch die Gemeinschaft des Lebens JEsu, überwunden werden; gleichwie aber die Auferstehung des HERRN JEsu, und die uns von GOTT dardurch geschencckte lebendige Hoffnung, vermögend ist, die Furcht des Todes gänzlich von uns zu vertreiben, also ist auch, seine Begräbniß, und die Betrachtung derselben fähig, solche Furcht und das damit verbundene Grauen, für dem Grabe, zu mäßigen und zu vereinigen.

§. 6. Und wie sollte doch einem Glaubigen nunmehr vor dem Grabe grauen, nachdem JESUS selbst in dem Grabe gelegen hat? Er hat, die Freundlichkeit und Liebe für uns gehabt, alles dasjenige, was wir auf dem Wege zu dem ewigen Leben, thun oder leiden müßten, zuerst zu thun und zu leiden, und uns in allen, als ein treuer Führer, voran zu gehen, auf daß wir ihm, nicht nur desto gedultiger und gelassener, sondern auch desto freudiger, getroster, und muhtiger, in allen nachfolgen mögen. Gleichwie also die Glaubige in die Leyden, und selbst in den Tod, getrost und freudig hinein gehen können, obwohl solche von Natur uns so widerwärtig, und wegen unserer Sünden so erschrecklich seyn, weil JESUS, vor und für uns gelitten hat und gestorben ist: also können sie auch ihren künftigen Eingang in das Grab sich mit Freuden vorstellen, weil JESUS vor ihnen in dem Grabe gelegen war, und durch sein Grab, auch die Gräber aller Glaubigen geheiligt und verherrlicht hat.

§. 7.

S. 7. Es ist dieses ohne Zweifel mit von den Ursachen der Begräbniß unsers Heylandes gewesen, und daß solche von Gott beschlossen und in der Schrift verkündiget worden, auf daß er unsere Begräbniß dardurch segnen und heiligen möchte. Dann es hätte ja der Heyland, nachdem er, wie zuvor bewiesen worden, durch seinen Tod Gott vollkommen versühnet hatte, sogleich als er gestorben war, an dem Kreuz wiederum lebendig gemacht werden, und sein freywillig gelassenes Leben, wieder nehmen können, und die Begräbniß wäre nicht zu der Versöhnung nöthig. Aber wie schrecklich und fürchterlich würden uns alsdann unsere Gräber worden oder geblieben seyn, wann Jesus nicht auch begraben worden wäre? Um uns nun solchen Schrecken zu benehmen, und auch selbst das Grab voll Trostes zu machen, ist Christus auch begraben worden. Und ob schon sein Leib nicht so lange in dem Grabe gelegen, daß er hätte verwesen können, auch wann er schon noch länger darinnen gelegen hätte, dennoch die Verwesung nicht würde gesehen haben; Psalm 16, 10. So zeigt doch dieses nur den Vorzug an, welchen Jesus billig, wie in allen Stücken, also auch in diesem, vor allen Glaubigen bekommen hat, und läset uns dennoch den Trost wegen unserer Begräbniß übrig, weil Jesus doch würcklich in das Grab geleget worden, und in demselbigen bis an seine Auferstehung geblieben ist. Gleichwie also seine Begräbniß ihn an seinen Leben nichts gehindert hat, sondern er von dem Tod durch das Grab zu dem Leben hindurch ge-

gedrungen ist, also werden auch alle seine Glaubige durch seinen Tod und Auferstehung wiederum zu dem Leben gelangen, und wird sie weder Tod, noch Begräbniß, noch Verwesung, daran hindern können, sondern, so wir glauben, daß **Jesus** gestorben und auferstanden ist, also wird **GOTT** auch die, so entschlaffen sind, durch **Jesus**, mit ihm führen. 1 Theß. 4, 14.

S. 8. Und dieses ist eine unbewegliche Grundfeste der Glaubigen, daß, wo **Jesus** als ihre Haupt hindurch gekommen ist, da können sie, als seine Glieder, unmöglich zurücke bleiben. Gleichwie nun er durch das Grab hindurch, und wieder heraus gekommen ist, also auch sie. Und dürfen wir nicht nur singen: Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, sondern auch hinzu setzen: Weil Du begraben worden bist, darff ich das Grab nicht scheuen. Und aus dem vorangezogenem Liede: O Lamm, das meine Schulden>Last getragen, in dem 7. Vers.

Ich darff nun nicht für meinem Grab erschrecken,
 Da du, mein Heil, dich in das Grab läßt strecken,
 Dein Grab macht meins zur süßen Lagerstätt,
 Zum Schlaf=Gemach, zum stillen Ruhebett.

Und so gibt uns die Begräbniß unsers Heylandes nicht nur aus der Ursache einen Trost
 in

in unserer Begräbniß, weil Iesus selbst begraben worden ist, sondern auch, weil sie uns einen Beweis giebet von der Wahrheit seiner Auferstehung, wie wir nun gleich betrachten wollen.

Die achte Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes, und die Umstände derselben, geben uns einen Beweis von der Wahrheit und Gewißheit seines Todes, und seiner Auferstehung.

§. I.

Der Tod unsers Heylandes ist der Grund unseres Heyls, und seine Auferstehung versichert uns von der Gewißheit unserer Hoffnung. Ist aber Christus nicht gestorben, so müssen wir noch alle sterben, und ist er nicht auferstanden, so ist er vergebens gestorben, und wir müssen ungeachtet seines Todes für uns noch alle sterben, und, weil kein anders Mittel der Versöhnung ist, des ewigen Todes bleiben. So elend wären wir, wann Christus nicht gestorben und auferstanden wäre; da er aber für uns gestorben ist, so sind wir alle gestorben, das ist: durch seinen Tod von dem Tod befreyet worden; Und daß dieses gewiß sey, und Gott den Tod Iesu für uns angenommen, und für vollkommen erkläret habe, das beweiset er uns selbst

selbst durch des HErrn Jesu Auferstehung; Indeme nun dieses das einzige Heil der Menschen, und der einzige Trost der Glaubigen ist, daß Jesus für unsere Sünden gestorben, und um unsere Gerechtigkeit willen wieder auferwecket worden; Röm. 4, 25. Also ist uns auch über alles daran gelegen, daß wir von diesen beyden Stücken eine völlige Gewißheit haben, und darauf als einen festen Grund unsere Hoffnung bauen können.

S. 2. Diese Gewißheit nun erhellet insonderheit auch aus der Begräbniß unsers Heylandes, und den Umständen derselben. Dann erstlich, daß Jesus wahrhaftig gestorben sey, wird durch die Umstände seiner Begräbniß unwidersprechlich erwiesen.

I. Jesus ware öffentlich vor denen Augen des ganzen versammelten Volcks, von allerhand Leuten, gestorben, insonderheit aber in der Gegenwart seiner grimmigsten Feinde, der Hohenpriester und Schriftgelehrten, welchen daran gelegen war, daß er wahrhaftig todt und gestorben sey, und welche ihn nicht würden für todt gehalten haben, wann sie nicht gewiß gewesen wären, daß er würcklich todt sey; es seyend die Römische Kriegs-Knechte dichte unter seinem Creuze gestanden, sie haben sein Angesicht mit einem Rohr-Stengel von Ysop berühren können, daß sie also genau sehen konnten und mußten, wie er starbe, und daß er gestorben sey; sie waren auch so gewiß davon, daß sie, als sie denen GeCreuzigten, ihren Tod zu beschleunigen, die Beine brechen wolten, dem HErrn Jesu die Beine nicht

nicht brachen, weil er bereits gestorben war; es wäre unter so viel tausend Menschen, die gegenwärtig waren, niemand, der an dem Tod Jesu gezweifelt hätte; es hat auch der Herr Jesus selbst, als er seinen Geist aufgeben wolte, solche Anzeigungen davon gegeben, und so wohl durch sein prächtiges Ruffen, als auf andere Wunder-volle Weise, alle Umstehende zu Zeugen seines Todes gemacht, er ist auch, als er bereits gestorben war, noch eine geraume Zeit todt an dem Creuz gehangen, und von denen Zuschauern als todt gesehen und betrachtet worden, ehe er begraben wurde; aber auch als todt und wahrhaftig gestorben, von jederman erkant worden, also daß er darauf, ohne jemand's Wiederrede, oder geringsten Zweifel, als ein Todter herab genommen und begraben, und damit die Gewißheit seines Todes ohnwidersprechlich bezeuget worden, indem er nicht nur offenbahrllich gestorben, und darauf noch eine geraume Zeit an dem Creuz hangen geblieben, sondern auch würcklich begraben worden, und in dem Grab bis in den dritten Tag verharret ist, also daß, wann er hernach wieder lebendig erschienen ist, er nohtwendig muß von den Todten wieder lebendig worden, und aus dem Grab wieder auf-erstanden seyn, davon hernach in dem folgenden.

2. Die Umstände aber der Begräbniß selbst seynd durch die Vorsehung Gottes also eingerichtet worden, daß die Wahrheit des Todes Jesu noch vielmehr, und auf eine ganz besondere Weise, dadurch bewiesen und bekräftiget wor-

worden; Als ein Geckreuzigter durffte JESUS von niemand begraben werden, sondern sein Leichnam hätte müssen an dem Creuze hangen, oder unter dem Creuze liegen bleiben, und auf das höchste wäre er etwa daselbst verscharrt worden; Joseph von Arimathia, der sich seiner annahm, und seinen Leichnam beerdigen wolte, mußte zu dem Stadthalter des Kayfers gehen, und darum anhalten, der Stadthalter erkundiget sich zuvor, bey dem Hauptmann, welcher bey dem Creuz JESU die Wache hatte, ob JESUS gestorben sey? Dieser stattet dem Landpfleger von dem Tod JESU eine völlige Erzählung ab, daß, und wie, er gestorben sey, darüber ist nicht nur einige Zeit hingegangen, sondern auch der Tod JESU durch eine gerichtliche Handlung, und ein öffentliches Zeugniß so wohl des Hauptmanns, als des Stadthalters selbst, bekräftiget worden, und ist also der Tod JESU ein theures, wehrtes und aller Annehmung würdiges Wort, und kan wider dasselbe unter keinem Schein des Rechts etwas eingewendet werden.

3. Nachdem nun Joseph von dem Stadthalter die Erlaubniß, den Leichnam JESU zu begraben, erhalten hatte, so begiebt er sich wieder hinaus zu dem Creuz, nimt den Leichnam JESU öffentlich und vor den Augen aller Zuschauer von Jüden und Heyden, Feinden und Freunden des HERRN JESU, von dem Creuze herunter, es kommet noch ein anderer angesehenener Mann, mit welchem es nicht abgeredet war, unvermuthet dazu, und also bringen sie JESUM unter dem
Zu

Zuschauen und Begleitung vieler Menschen öffentlich zu Grabe, und indem sie seinen Leib von der Gerichts-Stätte in einen nahe gelegenen Garten bringen, denselben daselbsten balsamiren und einwickeln, so ist ihnen die Wahrheit des Todes Jesu nothwendig also offenbahr worden, daß an derselbigen auf keinerley Weise kan gezweifelt werden.

S. 3. Daß aber der wahrhafftig gestorbene Jesus, auch wahrhafftig wieder aufgeweckt worden, und auferstanden sey, das ist nach der Vorsehung Gottes, unter andern Gründen ebenfals auch durch seine Begräbniß und die Umstände derselben bewiesen worden. Gleich wie solches ausserdem, was bereits in dem vorhergehenden S. 2. davon erinnert worden, aus folgenden Gründen erhellet.

S. 4. Erstlich Joseph von Arimathia bringet den Leichnam des Herrn Jesu in sein eigenes neues Grab; Zweytens, die Hohepriester bitten und erhalten von dem Kayserlichen Stadthalter, daß das Grab Jesu mit einer Wache von Krieges-Knechten besetzt und verwahret worden. Die Evangelisten haben diesen Umstand, daß es ein neues Grab gewesen, in welches niemand jemahls geleyet worden, darinnen niemand jemahls gelegen hatte, indem es Joseph selbst vor sich aus den Felsen hatte hauen lassen, gar sorgfältig aufgezeichnet. Dieses hat nun wohl zu der Verherrlichung unsers Heylandes gehört, welche sein himmlischer Vater auch bey seiner Begräbniß ihm bewiesen hat;

D

hat;

hat; Daß er in ein so herrliches Grab eines vor Gott und Menschen ansehnlichen Mannes gelegt worden, welches ganz neu in einen Felsen gehauen war, und darinnen noch niemand gelegen hat, auf daß er, wie in allen Stücken, also auch in dem Grabe, einen Vorzug hatte, doch aber hat die Vorsehung Gottes noch eine andere Absicht in Anordnung dieser Sache bewiesen, und geben diese Umstände, das neue Grab, und die davor gelegte Wache oder Hüter, einen Beweis von der Gewisheit der Auferstehung Jesu.

S. 5. 1.) Das Grab war in einen Felsen gehauen, es konnte niemand darzu kommen, als durch den einigen Eingang; Es war nicht, wie jezo unsere Gräber sind, auf offnem Platz oder frey, daß man allenthalben dazu kommen konnte, und also auch nicht geschickt, mit dem darein gelegten todten Leib einen Betrug vorzunehmen, und denselbigen aus dem Grabe wieder heraus zu langen, wie die Juden hernach aus Bosheit und Unverstand vorgegeben haben.

S. 6. 2.) Aber eben dieselbe haben nach der Anbehtungswürdigen Vorsehung Gottes dieses ihr boshaftes Vorgeben selbstn noch auf eine andere nachdrücklichere Weise entdecken, und zugleich wiederlegen, müssen, indem sie bey der Beerdigung unsers Heylandes einen solchen Umstand veranlasset haben, durch welchen seine Auferstehung sowohl an ihren eigenen Gewissen, als auch vor den Menschen und aller Welt, unwidersprechlich ist bewiesen und bekräftiget worden; Denn, indem sie von dem Kayserslichen
Stadt-

Stadthalter verlangt haben, das Grab des Herrn Jesu mit Hüttern zu bewahren, und mit einer Wache zu besetzen, so haben sie nicht nur damit angezeigt, was für eine heimliche Furcht sie vor der Gewalt des todten Jesu in ihren Gemüthern haben, und darinnen dulden müssen, und wann man schon sagen wolte, sie haben sich nicht für ihm, sondern für seinen vielen Anhängern und dem Volck, gefürchtet, so würde doch solches die Herrlichkeit und das göttliche Ansehen unsers Heylandes noch mehrers bekräftigen; denn, wenn Jesus nicht derjenige gewesen wäre, der er ist, und der er ewig bleibet, Gott und Gottes Sohn, und wann es nicht eine göttliche Kraft gewesen wäre, und die unendliche Stärcke derselben, so würde nicht nur solcher Glaube und alle Hochachtung für Jesum in ihren Herzen aufgehöret haben und vertilget worden seyn, sondern sie würden ihn auch gehasset, und als einen Betrieger verfluchet haben. Wann sie aber noch nach seinem Tod ihn nicht nur geliebet, sondern hochgeschäzet, und auf ihn also vertrauet hätten, daß sie sich um seinet willen in neue Gefahr begeben hätten, so würde dieses ein unwidersprechliches Zeugniß gewesen seyn, daß er mehr und ungleich höher als ein ander Mensch gewesen, und aufs wenigste von denselben dafür gehalten worden seyn müsse; Es ist aber offenbar, daß es wegen dieser Furcht, für dem Volck und den Jüngern Jesu, gar keine Gefahr gehabt habe, und solche Furcht gänzlich vergebens gewesen seyn würde; dann was das Volck selbst, und den grossen Hauffen,

anbelanget, welche ihm eine zeitlang, ohne Ueberzeugung und ohne Befehrung und also ohne wahren Glauben, nachgefolget war, so hatte sich dieses allbereits durch die Verführung der Hohenpriester bewegen lassen, und sich an seinem Leyden also gestossen, daß sie ihn nicht nur verlassen, sondern selbst um seine Verurtheilung gebethen, und ihn verlästert und verfluchet haben; Und wann man schon sagen wolte, daß sie durch diejenige Wunder, welche bey seinem Tode geschehen, wiederum verändert und zu seiner Liebe geneiget worden seyn, so würde eben dieses die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes bekräftigen; was aber seine wahrhaftige und auserwählte Jünger betrifft, so waren sie in solcher schweren Versuchung, und ihrer damahligen Schwachheit des Glaubens, so furchtsam und so schüchtern worden, als wie Schaaf, die durch den gewaltsamen Tod ihres Hirten zerstreuet worden, sie waren nicht so feck, sich öffentlich sehen zu lassen, vielweniger war zu fürchten, daß sie die geringste Gewalt gebrauchen würden.

S. 7. Aber diesem sey wie ihm wolle, indem die Hohen-Priester und Schriftgelehrte von dem Käyserlichen Stadthalter die Hüter würcklich erhalten, und nicht nur das Grab mit Kriegesknechten verwahren lassen, sondern auch das selbige versiegelt haben, und dieses aus dem von ihnen selbst angegebenen Grund, damit nicht seine Jünger kommen, und seinen Leichnam stehlen, und hernach sagen: Er sey von den Todten auferstanden; so haben sie zugleich durch solche Bewahrung und Versiegelung des Grabes

bes einen festen Grund der Wahrheit, daß JE-
sus auferstanden sey, an die Hand gegeben, und
die von ihnen nachmahls erdachte Lügen zum
voraus selbst wiederleget. Und gesetzt, man
hätte, wann das Grab nicht von den Krieges-
Knechten verwahret und versiegelt worden wäre,
sagen mögen: „Jesus sey nicht wahrhaftig auf-
„erstanden, sondern seine Jünger gäben solches
„nur also vor, und ob schon das Grab ledig ge-
„funden worden, so haben sie doch nur seinen
„Leichnam daraus gestohlen;“ So konte man
doch solches nunmehr nicht sagen, nachdem das
Grab mit einer Wache besetzt und versiegelt
war, und dennoch ledig gefunden worden; Son-
dern es ist nunmehr dieser Schluß richtig: Ist
er aus dem bewachten und versiegelten Grabe
heraus gekommen, so ist er lebendig herausge-
kommen, und also wahrhaftig auferstanden.

S. 8. 3.) Diese Wahrheit und Gewisheit der
Lebendigmachung und der Auferstehung des
HERRN JESU, ist noch durch einen andern Um-
stand bekräftiget worden, welchen die Vorse-
hung GOTTES bey seiner Begräbniß gefüget hat,
nemlich, daß in dem Grabe zuvor noch niemand
gelegen hat, und noch niemand jemahls darein
geleget worden war: Denn, wenn allbereit meh-
rere Todte darin gelegen wären, so hätte es ei-
nigen Zweifel geben können, welcher von den
todten Leichnamen lebendig und auferwecket wor-
den sey? Und seine boshastigen Feinde würden
diese Gelegenheit, zu lügen und zu lästern, nicht
versäümet haben, und wenn auch nur ein Tod-
ter vorher darin geleget worden wäre, so wäre
D 3 nicht

nicht nur der vorgedachte Zweifel, welcher von den beyden Todten lebendig worden sey, übrig geblieben seyn, sondern wann es auch ganz gewiß und offenbahr gewesen wäre, der Leichnam Jesu, und nicht des andern Todten sey lebendig gemachet worden und auferstanden, so würde doch noch die Frage übrig geblieben seyn: Ob Jesus durch seine eigene Kraft oder durch die Kraft des andern todten Leichnams, lebendig gemacht und auferstanden sey? Nachdem man bereits in dem Volck Gottes Exempel hatte, daß ein Todter in dem Grabe durch den Leichnam eines andern, der vorhin darein gelegt worden, und darinnen lag, lebendig worden, und wieder auferstanden, 2 Kön. 13, 21. Wann nun in dem Grabe des Herrn Jesu bereits vorhin der Leichnam eines andern gelegen hätte, und auch nur die Gebeine desselben noch übrig gewesen wären, so würde es den Juden nicht an Gelegenheit gemangelt haben, vorzugeben: Der Leichnam Jesu sey nicht durch seine, sondern eines andern, Kraft lebendig worden. Gleichwie ehemahls die Gebeine des Mannes durch die Wunder-Kraft der Gebeine des Propheten Elisa, und es würden die Hohe-Priester schon einen Vorwand gefunden haben, diesen zuerst in das Grab gelegten Todten, für einen Heiligen und Propheten auszugeben. Damit aber aller Bosheit das Maul gestopfet, und der Lügen aller Schein der Wahrheit weggenommen würde, so solte Jesus in ein neues Grab gelegt werden, in welchem gar niemand jemahls gelegen hatte.

Die

Die neunte Betrachtung.

Die Begräbniß des HErrn JESU ist auch ein Vorbild der heiligen Tauffe der Christen.

S. I.

Diese Anmerckung giebet uns der Apostel Paulus an die Hand, oder vielmehr, er machet sie selbst mit ausdrücklichen Worten, Röm. 6. v. 3. 4. Coloss. 2, 12. Es ist nicht so gleich deutlich, was der eigentliche Grund dieser Vergleichung sey, und worinnen die Tauffe der Christen mit der Begräbniß des HErrn JESU überein komme? Es ist etwas, aber nicht genug, wann man saget, daß in der Tauffe die Begräbniß des HErrn JESU nach der ersten Einsetzung dadurch abgebildet worden, weil diejenige, welche getauffet wurden, in der ersten Kirche nicht, wie es jezo gebräuchlich ist, bloß mit Wasser besprenget, sondern mit dem ganzen Leibe unter dasselbige untergetaucht wurden, und hernach aus dem Wasser wieder heraufstiegen, also, daß das Hineinsteigen und Untertauchen die Begräbniß, und das Heraufsteigen das Auferstehen, anzeigen möchte. Gleichwie aber das Untertauchen unter das Wasser bey der heiligen Tauffe nur ein äußerer Umstand, und selbst nur ein Bild von etwas anderes ist, die Begräbniß des HErrn JESU aber kein Bild von einem anderen Bild, oder nur eines äußerlichen Umstandes, sondern der Sache selbst, ist; nicht zu gedencken, daß wie das Wasser nicht

D 4

Erde

Erde ist, also auch die Beerdigung oder das Verscharren in die Erde kein eigentliches Bild von dem Untertauchen unter das Wasser sey, also zeiget der Apostel, mit der Vergleichung der Begräbnis Christi und der heiligen Tauffe, etwas höheres an. Da wir nun bereits oben die göttliche Absichten, welche sich bey der Begräbnis des HERRN JESU geäußert haben, und die eigentliche Umstände und End-Ursachen dieser wichtigen Begebenheit bemercket haben, so ist es nun uns auch leichter, den Sinn und den Zweck des Apostels bey der angeführten Vergleichung zu erkennen. Es ist solcher, wie aus der Gegeneinanderhaltung der angeführten beyden Stellen erhellet, gedoppelt. Da nun auch der Zweck und die göttliche Absicht bey der Begräbnis Christi ebenfals vornehmlich gedoppelt ist, so werden wir nun leicht den wahren Grund dieser Vergleichung der Begräbnis Christi mit der heiligen Tauffe erkennen können.

§. 2. Die eine Absicht der Bebräbnis Christi war, um die Gewisheit seines Todes zu bekräftigen, daß er wahrhaftig gestorben sey; Dann gleichwie ordentlicher Weise nur die Todte begraben werden, und welche wirklich gestorben sind, also ist insonderheit auch die Gewisheit des Todes Christi, durch seine Begräbnis, und die Umstände derselben, unwidersprechlich bekräftiget worden, welches wir zuvor in der achten Betrachtung angeführet haben. Daß er aber gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben auf einmahl, Röm. 6, 10. Und gleich wie er in seinem Leben die Sünden der Welt ge-
tra-

tragen, und der Herr solche auf ihn geleyet hat, Joh. 1, 29. Esai. 53, 6. also hat er auch durch seinen Tod dieselbigen gebüßet, und weggetragen, und ist denselben gänzlich und völlig abgestorben, also daß, wie er vorher alle Sünde truge, er nunmehr keine einzige mehr träget und auf sich hat. Auf eine gleiche Weise müssen diejenige, welche durch ihn leben wollen, und durch die heilige Tauffe davon versichert werden, der Sünde und allen Sünden wahrhaftig absterben, und von denselben, so viel ihren Vorsatz betrifft, nicht eine einzige behalten. Und dieses ist, worzu sich die Gläubige in der heiligen Tauffe, da sie Christum anziehen, verpflichten; Und eben hierin bestehet die Vergleichung derselben mit der Begräbniß Jesu Christi, welche der Apostel Paulus machet, Röm. 6, 3. 4. **Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauffet sind, die sind in seinem Tod getauffet; so sind wir dann mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod.** Es erhellet aus denen vorhergehenden und nachfolgenden Worten des Apostels, daß dieses seine Absicht und der Grund seiner Vergleichung sey, um zu beweisen, daß, gleichwie Christus in seinem Tod wahrhaftig der Sünde abgestorben sey, und der Tod, als der Sold der Sünden, hernach nicht mehr über ihn geherrschet, und eben solches durch seine Begräbniß angedeutet und versiegelt worden, also auch wir, die wir mit ihm vereiniget, und seines Todes, und durch solchen, seines ganzen Verdienstes theilhaftig werden,

den, der Sünde absterben müssen, und solches in der heiligen Tauffe, in welcher unsere Vereinigung mit Christo öffentlich bekräftiget wird, angezeigt werde. Dahero sehet auch der Apostel nach den obigen Worten so gleich hinzu: Auf daß, gleich wie Christus auferwecket ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Und in dem II. v. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOTT, in Christo IESU unserm HERRN. In eben dieser Absicht hat es GOTT gefallen, zu diesem Sacrament nicht nur überhaupt das Wasser zu erwählen, sondern auch die gängliche Untertauschung unter dasselbige dabey zu verordnen, um dadurch die gängliche Abwaschung von aller Unreinigkeit, so viel den Vorsatz der Gläubigen anbetrifft, anzuzeigen. In eben dieser Absicht haben die erste Christen diejenige Bedingungen, welche die, so getauft, und mit Christo vereiniget werden wollen, noch vor der Tauffe bekräftigen müssen, mit diesen Worten ausgedrucket: Sagest du ab dem Teufel, und allen seinen Wercken, und allem seinen Wesen, der Welt und ihrer Pracht und Eitelkeit? Um dadurch anzuzeigen, daß die Gläubigen in der Tauffe allen Sünden absagen, und gegen dieselbige sich nicht anders, als wenn sie todt wären, zu bezeugen sich verpflichten.

S. 3. Die andere Absicht Gottes bey der Begräbniß des HERRN IESU war, um anzuzeigen, daß GOTT völlig wiederum versöhnet, und IESUS wiederum in dem völligen Genuß seiner

seiner Gnaden stehe ; Es ist dieses oben ausgeführet worden in der dritten , vierten und fünften Betrachtung. Und wann Gott durch den Tod Jesu nicht wäre völlig versöhnet worden , so würde Jesus nicht begraben worden , sondern auch noch nach dem Tode , zum Zeugniß der erschrecklichen Gerechtigkeit Gottes , als ein Fluch und Verfluchter , an dem Creutz hangen , oder auf der Schemelstätte liegen geblieben seyn. Da aber Gott nach seinem Tode seinen Leib , und zwar auf das ehrlichste und prächtigste , hat begraben lassen , so hat er damit öffentlich bewiesen , daß er durch den Tod Jesu vollkommen versöhnet , und Jesus selbstn samt allen denen , für welche er gelitten hat und gestorben ist , ganz und vollkommen in seiner Gnade sey. Und eben dieses wird denen Gläubigen insgemein , und einem jeglichen insbesondere , öffentlich von Seiten Gottes in der heiligen Tauffe versichert , daß gleichwie sie auf den Tod Christi getaufft werden , und mit ihm wahrhaftig der Sünde absterben wollen , und in dem Vorsatz und dem Glauben an ihn , würcklich abgestorben sind , also sie auch wahrhaftig mit ihm von den Sünden , und von aller Verdammniß loßgesprochen , und von dem vollkommenen Wohlgefallen Gottes an ihnen in Christo Jesu , und daß sie durch ihn und mit ihm in Gottes wahrhaftiger , vollkommener , und ewiger Gnade stehen , versichert werden. Und dieses ist der Sinn des Apostels in der zweenen Stelle , in welcher er die Begräbniß des Herrn Jesu uns als ein Vorbild der heiligen Tauffe beschreibet , wann er Coloss. 2 ,

v. 11. 12. 13. von den Gläubigen also schreibt: In welchem wir auch, nemlich in Christo, beschnitten sind, mit der Beschneidung ohne Hände, durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, nemlich mit der Beschneidung Christi, indem daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Tauffe, in welchem ihr auch seyd auferstanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten, und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in Sünden, und in der Vorhaut eures Fleisches, und hat euch geschencket alle Sünden.

S. 4. Der Apostel redet hier von dreyen Stücken 1.) von der Beschneidung Christi, 2.) von der Begräbniß desselben, 3.) von seiner Lebendigmachung und Auferweckung; und daß die Glaubige in allen diesen Stücken ihm gleich und vereinigt worden seyn. Es ist offenbahr, daß durch das erste Stück oder die Beschneidung, die Buße angezeigt werde; Dann gleich wie die Vorhaut die Sünde selbst anzeigt, v. 13. also zeigt die Beschneidung der Vorhaut die Ablegung der Sünde, das ist, die Erkänntniß, Bereuung und Verwerfung derselbigen an; das dritte Stück, die Lebendigmachung und Erweckung, erkläret der Apostel selbst von dem durch Gott gewirkten lebendigen Glauben v. 12. Also ist es offenbahr, daß durch das mittlere und zweite dieser dreyen Stücke, nemlich durch

durch die Begräbniß der Glaubigen durch die Tauffe, angezeigt werde: Die Freysprechung von aller Schuld und Straffe der Sünden, und die Versicherung der gewissen Gnade Gottes; und gleichwie solches bey dem Herrn Jesu selbst durch sein Begräbniß angezeigt worden, also wird eben solche Versicherung denen Glaubigen in der heiligen Tauffe gegeben, und hierinnen kommt dieselbige mit der Begräbniß Christi überein, und ist durch solche vorgebildet worden, und eben diese Göttliche Absicht anzuzeigen, ist das Untertauchen und Abwaschen bey derselben verordnet worden, um öffentlich an den Tag zu legen, daß, wie die Gläubige wahrhaftig unter das Wasser getaucht, und in demselbigen abgewaschen worden, also sie auch wahrhaftig in das Meer der Verdienste Jesu, und der durch seinen Tod erworbenen Gnade Gottes, eingetaucht, und durch solche von aller Unreinigkeit, nach der Göttlichen Zueignung abgewaschen worden seyn. (a)

S. 5. Ich schliesse diese Betrachtung mit dem Schluß des mehrgedachten Liedes, O Lamm,
das

(a) Von der Vergleichung der Tauffe mit der Begräbniß Christi, siehe auch Fried. Eberh. Collins *Gemeinschaft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi*, in welche der Mensch durch die Tauffe eingeführet wird. Welche noch neulich der in Königsberg herausgegebenen Sammlung: *Der in der heiligen Tauffe enthaltene Rath Gottes*, einverleibet worden.

Das meine Schulden=Last getragen, welcher also lautet:

Mein Heyland, ich bin mit dir schon
begraben,
Als Seel und Leib die Tauff empfangen haben,
Die Tauffe, die auf deinen Tod geschehn,
Nun laß mich auch mit dir stets auf-
erstehn.

Die zehende Betrachtung.

Die Begräbniß unsers Heylandes, und die Sorgfalt seines himmlischen Vaters wegen derselben, ist uns auch eine Erinnerung, wegen der Begräbniß der unserigen, und anderer, eine Christliche Sorgfalt zu haben.

§. I.

Die Handlungen unsers Gottes seynd die sichersten Regeln der unserigen, und seine Exempel können uns so viel als Gebote seyn. Wie wir nun sehen, daß er wegen der Begräbniß des todten Leichnams unsers Heylandes eine so genaue Sorgfalt gehabt hat, daß er wegen derselben schon lange zuvor in den Zeiten des Alten Testaments, bereits einige Verordnung gemacht hat, so schliessen wir billig daraus, daß auch wir denen unserigen, das ist: allen Glaubigen, und in gewisser Maasse allen Menschen,
nicht

nicht nur in dem Leben, Liebe und Dienste erweisen, sondern auch wegen der Begräbniß ihrer Leiber nach dem Tode besorget seyn sollen.

§. 2. So wenig die Menschen nöthig haben wegen ihrer eigenen Begräbniß nach ihrem Tode, in ihrem Leben auf eine ängstliche Weise besorget zu seyn, so ist es doch, deswegen einige Bestellung und Verordnung zu machen, nicht nur an sich selbst eine unschuldige Sache, sondern gewisser Massen, und in einigen Umständen, eine billige Sorge, ja eine Pflicht der Menschen, und insonderheit derer, die Gott lieben. Es lehret uns dieses das merckwürdige Exempel Jacobs, und seiner und unserer Väter, Abrahams und Isaacs, auf die er sich beruffet. Dieser Gottselige und von ihm hoch begnadigter Mann, machet so gleich bey dem Anfang seiner Kranckheit, als die Zeit kam, daß er sterben sollte, deswegen eine Bestellung, und verlanget von seinem Sohn gar ernstlich, daß er ihn nicht in Egypten begraben solle, sondern ich will liegen, das waren seine Worte, bey meinen Vätern, und du solt mich aus Egypten führen, und in ihrem Begräbniß begraben; Es ist ihm nicht genug, daß ihm Joseph verspricht: Ich will thun, wie du gesagt hast, sondern er nimmt einen Eyd von ihm, daß er solches thun wolle, und ist nicht ehender, als solcher geleistet worden, zu Frieden. 1 Mos. 47, 29 = 31. Er wiederholet dieses in seinen letzten Reden an seine Söhne vor seinem Tode, und gebot ihnen und sprach: Ich werde versammlet zu meinem Volck, begrabet mich bey meinen Vätern, in der Höhle

Höhle auf dem Acker Ephron, des Hethiters, in der zwiefachen Höhle, die gegen Mamre liegt, im Lande Canaan, die Abraham kauffte samt dem Acker von Ephron dem Hethiter, zum Erb-Begräbniß. Daselbst haben sie Abraham begraben, und Sara sein Weib; daselbst haben sie auch Isaac begraben, und Rebecca sein Weib; daselbst hab ich auch Lea begraben, in dem Acker und der Höhle, die von den Kindern Heth gekauffet ist; 1 Mos. 49,29=32. Da dann die so genaue Benennung des Orts und des Platzes, und die öftere Wiederholung gar sehr merckwürdig ist. Wie nun Jacob nach der Seelen versamlet wurde zu seinem Volck 1 Mos. 49,29. Und diese nicht kam in den Ort und die Behältniß der Unseligen und Verdammten, sondern hinauf fuhr in den seligen Ort und zu der Gemeinschaft aller Gläubigen und seiner Väter: also wolte er auch nach dem Leibe zu seinem Volck versamlet werden, und seine Gebeine bey den Ihrigen liegen lassen, wie er denn auch gleich nach seinem Tode in das Land Canaan geführt, und daselbst an dem bestimmten Ort begraben worden. 1 Mos. 50,1=13.

S. 3. Eine gleiche Sorgfalt, wegen seiner Begräbniß in dem Lande Canaan, hat auch Joseph bezeuget: Ich sterbe, sprach er vor seinem Ende zu seinen Brüdern, und Gott wird euch heimsuchen, und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat. Er nahm ebenfals einen Eyd von den Kindern Israel,

Israël, und sprach: Wann euch Gott heim suchen wird, so führet meine Gebeine von dannen. Es wird sein Leichnam zwar nicht gleich nach dem Tode, wie seines Vaters, in das Land Canaan geführt, und daselbst begraben, sondern in eine Lade gelegt, und bis an den Ausgang der Kinder Israël aufbewahret, 1 Mos. 50, 24.-26. Da sie dann Moses bey ihrem Ausgang, in Erinnerung dieses durch Joseph von dem Volck genommenen, und von diesem ihm gethanen Eydes mitgenommen, 2 Mos. 13, 29. Und sie sind bey dem Eingang in das verheißene Land zu Sichem in dem Stücke Feldes, welches Jacob seinem Sohn Joseph zum voraus gegeben, begraben worden, Jos. 24, 34. Es erhellet auch aus Ap. Gesch. 7, 16. und wäre auch ohne dieses Zeugniß an sich zu vermuthen, daß auch die Gebeine der übrigen Söhne Jacobs und der gesamten Stamm-Väter des Volcks Israël mit herüber gebracht worden.

§. 4. Wie uns nun diese Exempel Jacobs und Josephs deutlich lehren, daß es in gewissen Fällen billig, und auch gottseligen Personen wohl anständig sey, ihre Begräbniß noch selbst in ihrem Leben zu bestellen; also ist es eine überflüssige Großmuth, und ein unüberlegter Gedanke, wann einige solches gänzlich verachten, und meinen, daß es gleich viel sey, wo nach ihrem Tode ihr Leib zu liegen komme; Und diese, in gewissen Fällen unanständige, Gleichgültigkeit wird durch die ernstliche Sorgfalt dieser rechtschaffenen Leute genugsam wiederleget, und kan wohl gar bey manchen aus der verwegenen und

E

straf

strafbahren Leichtsinngigkeit herkommen, nach deren sie überhaupt ihre zukünftige Umstände und die bevorstehende höchst wichtige Veränderung in und nach dem Tode, und die nöthige Zubereitung zu derselben, verachten und versäumen.

S. 5. Es ist aber auch offenbahr, daß Jacob und Joseph ganz besondere Ursachen gehabt haben, wegen ihres Begräbnisses in dem Lande Canaan, und bey den Gebeinen ihrer Väter, solche sorgfältige Bestellung zu machen, welche zwar hie nicht der Ort ist zu untersuchen, die aber doch von solcher Wichtigkeit sind, daß der Geist Gottes die Begräbniß der in Egypten gestorbenen Vätern in dem Lande Canaan würdig geachtet, ihrer noch einmahl zu gedencfen, und selbige auch in dem Neuen Testament aufzeichnen zu lassen. (a) Und dem Jacob hatte Gott selber verheissen, wie er ihn hinunter führete in Egypten, er wolle ihn wieder herauf führen, ob er wohl darunten entschlaffen oder sterben werde, 1 Mos. 46, 4. Ebenfals ist es offenbahr, daß so wohl Jacob als Joseph die Macht und Freyheit gehabt haben, solche Bestellung wegen ihres Begräbnisses zu machen, und daß es in ihrer freyen Wahl gestanden, wo und wie, sie haben begraben seyn wollen; Wann nun jemand sich in gleichen Umständen befindet, und eben solche Freyheit hat, so ist es eine erlaubte und unschuldige, auch wohl billiche, Sache, daß er

(a) Ap. Gesch. 7, v. 15, 16. Sehet davon meine besondere Betrachtung.

er vor seinem Ende auch wegen seiner Begräbniß eine Bestellung mache, und wo, oder wie, er begraben seyn wolle, verordne. Und eben dieses ist derjenige Fall, von welchem bisher allein geredet worden.

S. 6. Wo sich aber der Mensch in solchen Umständen nicht findet, und Gott hat es verhänget, daß er nicht in solcher Freyheit ist, der gleichen Bestellung zu machen, so ist es ein Stück einer wahrhaftigen Verleugnung und Gelassenheit, und gehöret zu der gänglichen Übergebung aller unserer Umstände in den Willen und die Vorsorge Gottes, sich um seine Begräbniß oder um die Art und Umstände derselben, nicht zu bekümmern. Dann gleich wie wir zu der Nachfolge unsers Heylandes, und der grossen Hoffnung des ewigen Reichs mit dieser ausdrücklichen Bedingung beruffen sind, „alles zeitliche zu verleugnen, und für nichts zu achten, auch das Leben selbst, und solches über der Nachfolge Jesu zu lassen, und der Hoffnung der Ewigkeit willig aufzuopfern,“ also ist ein wahrhaftiger Nachfolger des HErrn Jesu nicht nur verpflichtet, sondern auch willig, wie das Leben selbst, so auch die Begräbniß seines ertödteten Leibes gänglich zu verleugnen, und was nach seinem Tode seinem Leibe begegnen solle, dem Willen und Wolgefallen Gottes, und dessen gnädigen Vorsorge, gänglich anheim zu stellen.

S. 7. Es können auch die Glaubige solches um so geruhiger und getroster thun, da nicht nur die Begräbniß der todten Leichnam und deren Umstände an sich selbst, und in Vergleichung

§. 2. *in dem 2ten Buche*

gegen dem Tod selbst, und dem Leiden desselben, oder den Schmerzen des noch lebenden und empfindenden Leibes, etwas gar geringes, und indem die todte Leichnahme keine Empfindung haben, es gleichviel ist, was ihnen begegne, und wie sie verwesen; (a) Sondern auch, weil sie von der gnädigen Vorsorge Gottes versichert sind, daß wie der Todt seiner Heiligen vor ihm sehr werth gehalten ist, Psalm 116, 15. also er solches auch, wenn es nöthig ist, und er es gut findet, an ihrem todten Leichnam beweisen und verschaffen werde, daß auch diese sicher liegen, Psalm 16, 9. und daß er ihre Gebeine bewahren könne. Psalm 34, 21. Wie dann nicht ohne Verwunderung und tieffer Ehrfurcht Gottes, betrachtet werden kan, wie die etwa von den reissenden Thieren übrig gelassene Gebeine und Knochen oder die aus dem Feuer zurückgelassene Asche der um des Namens Jesu willen getödteten Märtyrer, von den überlebenden Glaubigen, nicht ohne Lebens-Gefahr, seyn gesammelt, und aufbewahret worden. Gleichwie auch den enthaupteten Leichnam Johannis des Täuffers seine Jünger begraben, Matth. 14, 12. Marc. 6, 29.

(a) Es haben daher auch die Kluge unter den Heyden die Art der Begräbniß oder den Mangel derselben, gering geschäzet, und einige aus gar vernünftigen Gründen; Sie haben gesagt, die Natur habe schon für die Begräbniß gesorget; es bleibe kein Leichnam ohne dasjenige, was ihm Sarg oder Grab leisten würde. Insonderheit sind die Worte des *LUCANS* überaus schön: *Coelo tegitur, qui non habet urnam.* Derjenige wird von dem Himmel bedeckt, welcher keinen Sarg bekommt.

6,29. und den gesteinigten Stephanum gottselige Männer beschicket haben. Apost. Gesch. 8,2.

§. 8. Wann aber auch der HErr solches nicht thun, sondern sie, lebendig oder todt zerhacken, zerstoßen, und ohnbegraben liegen, oder, nach menschlichem Urtheil, schändlich begraben lassen wolte, so sind sie dennoch zufrieden, und wissen, daß auch dieses zu verleugnen, eine Kraft und zugleich ein Beweis des Glaubens sey, (a) und daß sie auch in diesen Leiden unter der Wolcke der Zeugen Vorgänger haben. Ebr. 11, 35. 37. 12,1. Sie sehen nicht wieder auf sich, und was ihnen vor und nach dem Tode bevorstehen möchte, sondern sie sehen hinauf auf IESUM den Anfänger und Bollender des Glaubens, und was er für sie gelitten und ihnen erworben hat, und wie er an statt der Freude das Kreuz erduldet, und keine Schande, noch in seinem Leben, gescheuet hat; und darauf gesessen ist zur Rechten auf dem Thron Gottes. Ebr. 12,2. Es ist ihnen mehr als genug, daß sie wissen, die Todten, die in dem HErrn sterben, sind selig, Offenb. 14,13. wann sie auch schon nicht begraben, oder nicht ehrlich begraben werden. Ihre Seelen triumphiren in dem Himmel, wann schon ihre Leiber auf Erden noch so sehr und so schändlich misgehandelt worden. Nicht nur jene, Weisß. 3,1. sondern auch diese sind
 E 3 doch,

(a) Von Christlichen Leichnahmen sagt Augustinus sehr gründlich: Gleichwie den Unbekehrten eine ehrliche Begräbniß nichts nuzet, also schadet den Gläubigen keine unehrliche. In dem ersten Buch von der Stadt Gottes. cap. 23.

doch, sie mögen liegen, wo sie wollen, und so schlecht, oder so schändlich, begraben werden, als sie können, in der Hand des HErrn. Dann die Erde ist des HErrn, und alle Theile derselben, Psalm 24, 1. 50, 12. 1 Corinth. 10, 26. aber eben so auch das Wasser, Luft und Feuer. Es wird und muß einmahl, nicht nur das Grab, oder die Erde, sondern auch das Meer, und der Tod insgemein ihre Todte wiedergeben. Offenb. 20, 13. Sie werden alle auferstehen, nicht nur die in der Erden, sondern auch die in dem Wasser, oder unter dem Himmel und in der Luft verweset sind. Nicht nur die Seelen der Glaubigen, sondern auch ihre Leiber sind durch den Tod zur Ruhe kommen, und keine Qual rühret sie an, was ihnen auch angethan werde. Und wie solche in ihrem Leben Gottes Tempel gewesen sind, so sind auch die zerbrochene Stäubchen derselben seine, und vor ihm werth geachtet, wo sie auch seyn. Und wie es eine warhaftige Großmuth der Glaubigen ist, daß sie in dem Kampf um das ewige Reich das zeitliche Leben nicht achten, also ist es ein geringer Theil ihres Heldenmuths, daß sie sich um die Begräbniß ihres Leibes nicht bekümmern. Und wie sie ihr Leben selbst nicht theuer achten, sondern, um einmal ihren Lauf mit Freuden zu vollenden, bereit sind, nicht allein sich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Namens und des Zeugnisses des HErrn Jesu willen, Apost. Gesch. 20, 24. 21, 13. so lassen sie sich in solchen ihrem freudigen Muth auch die Vorstellung, wie es ihrem Leibe nach dem Tode ergehen werde, nicht abhalten. Und wie es den

Zeu

Zengen des HERRN JESU eine Ehre ist, über ihrem Zeugniß getödtet zu werden, so ist es ihnen auch keine Schande, um seiner Ehre willen ohnbegraben liegen zu bleiben Offenb. II, 7. 8. Und gleichwie sie seiner Ehre theilhaftig worden, so sind sie auch, wann es so seyn soll, in diesem Stück willig, seine Schmach zu tragen. Ebr. 13, 13. Die Pflege des Leibes machet ihnen keine Sorge, so lange er noch lebet und empfindet, vielweniger ängstigen sie sich damit, wie es ihm ergehen werde, wenn er nicht mehr lebet, und nicht empfindet. Die nothdürftige Erhaltung desselben aber überlassen sie, wie in dem Leben Matth. 6, 25 - 32. also auch nach dem Tode ihrem himmlischen Vater, und wissen: Er sorget für sie, 1 Petr. 5, 7. Ihre einige Sorge und ihr Haupt-Geschäfte ist ihr wahres und ewiges Leben nach Seele und Leib in der zukünftigen Welt. Und da ihnen diese Hoffnung des Lebens durch die Auferstehung JESU Christi von den Todten versichert worden, 1 Petr. 1, 3. so bekümmern sie sich nicht darum, wie es ihrem Leibe nach dem Tod bis zu seiner Wieder-Bereinigung mit ihrem Geist in der Auferstehung ergehen werde. Und wie sie die Verwesung selbst nicht erschrecken kan, weil sie wissen, ihr Leib muß verwesen, wann er einmahl unverweslich auferstehen sol, Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 36. 42. so beunruhiget sie noch vielweniger die Art und Weise der Verwesung, und es ist ihnen gleichviel, ob ihre Leiber in der Erde, oder in dem Wasser verfaulen, oder sie in dem Feuer verbrennen. Es genüget ihnen an der Gnade GOTTES, und sie wissen, es könne sie nichts scheiden von sei-

ner Liebe, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn, 2 Cor. 12, 9. Röm. 8, 38. 39. Und daß auch ihr nichtiger Leib werde verkläret, und ähnlich werden dem verklärten Leibe ihres Heylandes. Phil. 3, 21. Der Friede mit Gott, und der Ruhm dieser Herrlichkeit, die er auch ihren Leibern geben wird, machet, daß sie Trübsal und Schande, Tod und Verwesung, Grab und dessen Mangel nicht achten. Röm. 5, 1. 2. 3.

§. 9. Ich komme aber wieder auf das, wovon ich oben abgekommen bin, und daß die göttliche Vorsorge wegen der Begräbniß unsers Heylandes seines Sohnes, uns eine Erinnerung gebe, auch wegen der Begräbniß der unstrigen, und der Gläubigen insgemein eine gleiche Sorgfalt zu tragen. Es ist die Begräbniß der todten Leichname eine allgemeine Pflicht des menschlichen Geschlechts, welche die Natur von uns fordert, daß wir die todte Leichname der Menschen nicht unbegraben liegen lassen, sondern sie also zu besorgen trachten, wie es so wol die Umstände der noch Lebenden, und der menschlichen Gesellschaft überhaupt, als auch die Würdigkeit eines jeglichen Menschen, als eines so edlen, und vor Gott selbst so hochgeachteten Geschöpfes erfordert. Es haben auch alle menschliche Völker die Beschickung der todten Leichname besorget; (a) die allermeisten zwar durch die Begräbniß

(a) Die Zeugnisse der Alten von der Billigkeit und dem Recht die todte Leichname zu begraben, desgleichen die Gründe, die sich davon in der menschlichen Vernunft und Natur befinden, hat nach seiner Weise mit grosser Gelehrsamkeit und Verstand zusammen getragen, der berühmte Hugo GROTIUS in seinem vortreflichen Buch

niß in die Erde, einige durch das Verbrennen mit Feuer, keines aber, einige Wilde und Barbaren ausgenommen, welche eben damit und auch auf andere Weise bewiesen haben, daß sie die Menschheit ausgezogen, hat dieselbe unbegraben liegen lassen. Sie haben solches für eine allgemeine Pflicht und göttliches Gesetz gehalten, und nicht nur die einzelne Verstorbene, sondern auch die in dem Krieg oder sonsten, in grosser Menge Erschlagenen beerdiget, wie also auch Joab, ohne Zweifel auf den Befehl des Königes Davids, die Erschlagene in Edom begraben. 1 Kön. II, 15. Es haben einige solches auch auf die erschlagene Feinde gezogen, und es für eine Grausamkeit angesehen, solche unbegraben liegen zu lassen. (a)

§. 10. Es ist aber auch insonderheit eine Übung der Glaubigen, welche nicht nur, von Gott und dem Geist unsers Heylandes gelehret und getrieben, die Pflichten seiner Geschöpfe deutlicher erkennen, und williger, als der natürliche Mensch, beobachten, sondern auch die Würdigkeit des menschlichen Geschlechts, wie hoch wir von Gott begnadiget, aus seinem Wort und Erleuchtungen und in ihren Herzen und durch die Erfahrung, gründlicher und überzeugender einsehen und erkennen. Es haben daher auch die Glaubige zu allen Zeiten diese Pflicht auch gegen die todten Leichnamen der

E 5

Ihri-

Buch de Jure Belli & Pacis Lib. II. cap. 19. de Jure Sepulturæ, aus welchem die meisten anderen, die von dieser Sache geschrieben, das meiste und wichtigste genommen haben.

(a) Von diesem ist ebenfalls der vortreffliche GROTIUS in angezogenem Ort nachzusehen.

Zhrigen sorgfältig beobachtet und ausgeübet. Abraham hat die Begräbniß der Sarah mit grosser Mühe und Kosten besorget, und der Geist GOTTES solche Handlung so wichtig geachtet, daß er dieselbe unter die wichtigste und merckwürdigste Geschichte der Welt hat aufzeichnen, (a) und darvon in dem ersten Buch Mose ein eigenes und ganzes Capitel hat einverleiben lassen. 1 Mos. 23, 3 = 20. Er hat sich zugleich ein Erb-Begräbniß für sein ganzes Geschlecht angeordnet, und seine Söhne haben ihn, und ihre Nachkommen hinwieder sie, und die übrige Zhrige, sorgfältig da hinein gebracht, und GOTT solches durch seinen Geist uns zur Erinnerung in seinen Schriften verzeichnen lassen.

§. II. Aber nicht nur die Glaubige, sondern GOTT selbst, ist uns in diesem Stück der Liebe mit einem Exempel vorgegangaen. Und hat nicht nur seines Sohnes Begräbniß veranstaltet, sondern auch dergleichen gnädige Sorgfalt an seinen Glaubigen bewiesen, und solches in seinem Wort mit Fleiß verzeichnen lassen. Dann also hat er nicht nur seinem Abraham zum Voraus versichert: Du solt fahren zu deinen Vätern mit Frieden, und in gutem Alter begraben werden. 1 Mos. 15, 15. Welche Verheißung anzeigt, daß er auch die Erfüllung derselben besorget habe, sondern auch den gottseligen

(a) Es hat ein gelehrter Mann mit Grunde angemerket, daß in der Heil. Schrift die Begräbnisse der Glaubigen mit eben solchem Fleiß und Sorgfalt erzählt werden, als die wichtigste Glaubens-Articul. NICOLAI de sepulcris Hebræorum.

ligen König Josiam mit dieser Verheißung getröstet: Ich wil dich zu deinen Vätern sammeln, daß du mit Frieden in dein Grab versammelst werdest. 2 Kön. 22, 20. Und als einige Umstände erforderten, den Leichnam Mose nach seinem Tod nicht in anderer Menschen Hände kommen zu lassen, so hat ihn Gott selbst begraben. 5 Mos. 34, 6.

S. 12. Eben dieser liebevolle, und auch, wann er straffet, so gnädige GOTT, hat auch befohlen, daß so gar die Missethäter, wann sie wegen ihrer Sünden und zur Abscheuung des ganzen Volcks aufgehangen worden, nicht an dem Holz hangen gelassen, sondern noch vor Nacht herab genommen und begraben werden sollen. 5 Mos. 21, 22, 23.

S. 13. In dem Gegentheile zeigt es die höchste Stufe seines Zorns und seiner Gerichte an, und des von den Menschen sich durch Verachtung derselben zugezogenen äußersten Jammers und Unglückseligkeit, wann sie sollen wegen solcher, und in denen über sie gekommenen Trübsalen und Gewalt ihrer Feinde unbegraben liegen gelassen werden. (a) So sagt der junge Held David in dem Geiste Gottes, der ihn damals schon getrieben, und mit solchem Muth ausgerüstet hat, als er wider den Goliath auszog, der

(a) Aus diesem Grund haben auch die Bürger zu Jabes in Gilead die Leichname des Königes Sauls und seiner Söhne von den Mauren zu Bethshan genommen, da sie aufgehängt waren, und haben sie begraben. 1 Sam. 31, 12, 13. Und sind wegen dieser That von dem König David hochgepriesen worden. 2 Sam. 2, 4-6.

der ihm in einem unmächtigen Troß auf seine leibliche Stärcke gedrohet hatte, er wolle sein Fleisch den Vögeln geben unter dem Himmel, und den Thieren auf dem Felde, 1 Sam. 17, 44. in einer göttlichen Glaubens-Freudigkeit und Vertrauen: Du kommest zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild, ich aber komme zu dir in dem Nahmen des HERRN der Heerschaaren, des GOTTES des Heeres Israel, den du geschmähet hast. Heutiges Tages wird dich der HERR in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage, und nehme dein Haupt von dir, und gebe den Leichnam des Heeres der Philister heute den Vögeln unter dem Himmel, und dem Volck auf Erden, auf daß alles Land innen werde, daß Israel einen GOTT hat. 1 Sam. 17, 45. 46. So heist es von dem gestürzten König zu Babel, Esaia 14, 18. 19. 20. Alle Könige der Heyden mit einander liegen, doch mit Ehren, ein jeglicher in seinem Hause. Du aber bist verworffen von deinem Grabe, wie ein verachreter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, so mit dem Schwerdt erstochen sind, die hinunter fahren in den Steinhaußen der HölLEN, wie eine zertretene Leiche, du wirst nicht wie dieselbe begraben werden. So läset GOTT von einem gottlosen Könige in seinem Leben verkündigen; er solle wie ein Esel begraben werden, das ist: er sol nicht begraben, sondern zerschleufft und hinaus geworffen werden vor die Thore

Thore Jerusalem, man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder! Ach Schwester! man wird ihn nicht klagen: Ach Herr! Ach Edler. Jerem. 22, 18. 19. Von dem frommen Prinzen des gottlosen Königes Jerobeams heist es: Dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, und es wird ihn das ganze Israel klagen, und werden ihn begraben. 1 Kön. 14, 13. Aber von dem übrigen ganzen Hause heist es eben daselbst: v. 11. Wer von Jerobeam stirbet in der Stadt, den sollen die Hunde fressen, wer aber auf dem Felde stirbet, den sollen die Vögel des Himmels fressen, denn der Herr hat es geredet. Ein gleiches Gerichte Gottes wird über das Haus des gleich gottlosen Königes Baesa verkündiget. 1 Kön. 16, 3. 4. Und von dem ganzen Volck und allen Einwohnern der Stadt: Sie sollen an Kranckheiten sterben, und weder beklagt noch begraben werden, sondern sollen Mist werden auf dem Lande, darzu durch Schwerdt und Hunger untkommen, und ihre Leichnam sollen der Vögel des Himmels und der Thiere auf Erden Speise seyn. Jerem. 16, 4. Und dieses hatte Gott schon anfangs verkündiget, als er das Volck aus Egypten geführet, und unter denen Flüchen, welche diejenigen treffen werden, die der Stimme des Herrn ihres Gottes nicht gehorchen würden, diesen gesetzt: Dein Leichnam wird eine Speise seyn allem Gevögel des Himmels, und allen Thieren auf Erden. Und niemand wird seyn, der sie scheucht.

5 Mos.

5 Mos. 28, 26. Ihr Blut sol vergossen werden, als wäre es Staub, und ihr Leib, als wäre es Kohl. Zeph. 1, 17. Einem gottlosen Minister eines Königes, der sich bereits ein prächtiges Begräbniß hatte bauen lassen, läßt er sagen: Was hast du hie, wem gehörst du an, daß du dir ein Grab hie hauen lässest, als der sein Grab in der Höhe hauen lässest, und als der seine Wohnung in den Felsen machen lässest, siehe der HERR wird dich wegwerffen, wie ein Starcker einen wegwirfft, und dich zuscharren, und wird dich umtreiben, wie eine Kugel auf weitem Lande, daselbst wirst du sterben, daselbst werden deine köstliche Wagen bleiben, mit Schmach des Hauses deines HERRN. Jes. 22, 16. 17. 18. Vornehmlich aber gehöret hieher, das erschreckliche Gerichte Gottes über den König Ahab von Israel, und seine Gemahlin Jesebel. Der HERR hatte von dieser verkündigen lassen, durch den Propheten Elias: Die Zunde sollen Jesebel fressen an den Mauern Israel. Wer von Ahab stirbt in der Stadt, den sollen die Zunde fressen, und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel unter dem Himmel fressen. 1 Kön. 21, 23. 24. Dieses ist so genau eingetroffen, gleichwie alle Gerichte Gottes, welche sehr spät, aber auch sehr genau erfüllet werden, daß man darüber erstaunen muß. Denn als der neue König von Israel Jehu, sie aus dem Fenster des Königlichen Pallastes zu Jezreel hatte herunterstürzen lassen, daß die Wand und die Kasse von ihrem

ihrem Blut besprenget worden, und sie zertreten ward, so erinnert er sich zwar nach der Tafel, daß sie eines Königs Tochter sey, und wolte sie begraben lassen. Befehlet doch die Verfluchte, sprach er, und begraber sie, dann sie ist eines Königes Tochter; aber es war zu spähte, und als sie hingingen, sie zu begraben, funden sie nichts von ihr, dann den Schedel, und die Füße, und ihre flache Hände, daß auch der König selbst, als sie wieder kamen und ihm solches ansagten, das Gerichte Gottes erkannte. Es ist, das der Herr geredet hat durch seinen Knecht Elia, den Thißbiten, und gesagt: auf dem Acker Jesreel sollen die Hunde der Jesebel Fleisch fressen! Also ward das Laß Jesebel wie Kohr auf dem Felde, im Acker Jesreel, daß man nicht sagen konte; das ist Jesebel. 2 König 9, 33 f. 37.

§. 14. Dahero wird auch an dem Ende der Weissagung dieses ersten Propheten der zukünftige abscheuliche und Entsetzungs-volle Zustand der Verdammten in dem Ort der Quaal vorgestellt unter dem Bilde der unbegrabenen Leichname der Missethäter, wann es heist: und sie werden hinaus gehen und schauen die Leichname der Leute, die an mir mißhandelt haben. Dann ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Jes. 66, 24. Und in dem 24. Cap. 12te Vers: Kommet herzu, ihr Heyden, und höret,

höret, ihr Völcker, mercket auf, die Erde höre zu, und was darinnen ist, der Welts Kreiß samt seinem Gewächse. Dann der HErr ist zornig über alle Heyden, und grimmig über alle ihr Heer. Er wird sie verbannen und zum Schlachten überantworten; Und ihre Erschlagene werden hingeworffen werden, daß der Stancff von ihren Leichnamen aufgehen wird, und die Berge mit ihrem Blut fließen. Dahin gehöret auch die Stelle Jer. 25, 34. Da werden die Erschlagene vom HErrn zu derselbigen Zeit liegen, von einem Ende der Erden bis an das andere Ende, die werden nicht geklagt noch aufgehoben, noch begraben werden, sondern müssen auf dem Felde liegen, und zu Mist werden.

S. 15. Und dieses führet uns auf einen andern Grund, welcher insonderheit die Christen bewegen solle, die Todten, die an den HErrn IEsu geglaubet haben, und ihm gestorben sind, zu begraben; Dann gleich wie wir durch den Tod und die Auferstehung IEsu Christi gewiß seyn von unserer Auferstehung, also bezeugen wir billig die Hoffnung, die in uns ist, und daß auch unsere Leiber wieder zum Leben auferstehen werden, durch eine ehrliche Beschickung und Begräbniß derselben; dann wann die Todte nicht wieder auferstehen, warum solten sie begraben werden? wann es in dem Todt aus ist mit einem Menschen, warum geben wir uns mehrere Mühe wegen desselben, durch die Begräbniß seines Leichnams, und lassen

es nicht aus seyn mit seinem Sterben? oder wann es wenigstens mit den todten Leibern aus ist, und diese nicht auch nach dem Tode überbleiben, und einmahl wieder aufstehen werden, warum sorgen wir noch für dieselbe durch die Begräbniß? Was hilft dieses, oder was liegt daran, wann sie auch unbegraben verzehret würden? Also bezeugen wir, indem wir sie nicht wegwerfen, und ohne Aufsicht sterben lassen, sondern mit Ehrerbietung begraben, unsere gegründete Hoffnung, daß es nicht mit ihnen aus sey, sondern, daß sie wieder leben werden.

§. 16. Es ist wohl wahr, wann wir schon solche Hoffnung nicht hätten, so würden uns doch die Eigenschaften der todten Leichnahme selbst nöthigen, dieselbige wegzubringen, um die Lebende von dem, aus ihrer Fäulniß entstehenden Gestanck, und übriger Schrecklichkeit zu befreyen, und selbst für der Gefahr der Ansteckung zu bewahren; und scheint also die Beerdigung oder andere Beschickung der Todten, nicht dem freyen Willen, oder der Hochachtung, oder einer andern geistlichen Absicht der Lebendigen, sondern der blossen Nothwendigkeit zuzuschreiben zu seyn. Es ist aber auch wohl zu erwegen, daß die todte Leichnahme der Menschen, nicht nur weggebracht und schlechterdings begraben oder verscharrt werden, sondern daß sie ehrlich, und nicht nur ehrlich, sondern christlich, begraben werden, das ist: mit solchen beygefüigten Handlungen und Gebräuchen, welche theils eine Hochachtung gegen die Todte anzeigen, theils
 S aber

aber Stücke des Gottesdienstes sind, und zu solchem gehören. Von dem ersten, oder daß die todte Leichname weggebracht und verscharrt werden, ist hier nicht die Rede; solches ist nothwendig, und müste geschehen, wann wir auch schon keine andere Absicht oder Hoffnung bey der Begräbniß der Todten hätten. Und so werden auch die todte Nase der ohnvernünftigen Thiere weggebracht, und müssen weggebracht werden. Und manche Lebendige würden die todten Leichname ihrer verstorbenen Freunde gern und willig beständig bey sich behalten, wann nicht die Eigenschaften solcher todten Leichname selbst sie nöthigten, selbige wegzubringen und unter die Erde verscharren, oder sonst aus dem Wege räumen zu lassen. Das zweite, oder daß die todte Leichname ehrlich, oder mit Ehrerbietung begraben werden, geschieht in Ansehen der Würdigkeit des menschlichen Geschlechts, und was den mehrern oder geringeren Grad der dabey bezeugten Ehrerbietung betrifft, in Ansehen der Würdigkeit und der Verdienste, welche die verstorbene Person in ihrem Leben in der menschlichen Gesellschaft gehabt hat. Das dritte aber, und daß unsere todte Leichname Christlich begraben werden, und die Begräbniß zu einem Stück des Christlichen Gottesdienstes gemacht worden, kan keine andere Absicht und Ursache haben, als die lebendige Hoffnung, die uns Christus erworben, und Gott mit ihm in seinem Wort geoffenbahret hat, von dem Leben der Verstorbenen, und dem Wieder-

Auf-

Aufleben der todten Leichnahme derselben. (a) Daher auch die Leichnahme solcher Todten, welche in offenbahrer Unbußfertigkeit, und also nicht in dem HErrn, gestorben, auch nicht also Christlich begraben, und ohne Gottesdienst weggebracht werden, oder wann solcher auch mit ihrer Begräbniß gehalten wird, so geschiehet solches nicht, die Hoffnung von den Todten anzuzeigen, sondern bey dieser Gelegenheit und an deren Exempel die Lebende zur Buße zu vermahnen. Dann obwol auch die Leichname der Gottlosen einmahl wieder aufstehen werden, so ist doch der Zustand, in welchem sie sich nach der Auferstehung befinden werden, kein Leben, sondern ein Tod, und der eigentliche und wahre Tod, welcher auf die Sünde folget, und von Gott ist verstanden worden, wann er gleich im Anfange die erst geschaffene Menschen durch die Bedrohung von der Sünde abzuhalten getrachtet hat: Wann sie sündigen, so werden sie des Todes sterben, 1 Mos. 2, 17. Und wann der Geist Gottes saget, daß der Tod der Sünden Sold sey, Röm. 6, 23. so verstehet er dadurch nicht bloß den so genannten zeitlichen Tod, welcher für sich allein kein wahrer und eigentlicher Tod ist, sondern diesen ewigen Tod, den unseligen

F 2

Zus

(a) Die drey hier angeführte Stücke müssen in der Untersuchung der Absichten der Bebräbniß, und warum solche, oder die andere Beschickungen der todten Leichname, von den Menschen eingeführet worden, wohl unterschieden werden. Diejenige, welche von dieser Sache geschrieben, haben solchen Unterschied nicht allemahl beobachtet.

Zustand der Verdammten in einer immerwährenden Beraubung alles Lebens. Von der lebendigen Hoffnung derjenigen Todten aber, die in dem HERRN gestorben, und von den göttlichen Eigenschaften ihrer Begräbniß, giebt uns auch eine angenehme Erinnerung, daß der Ort derselben, und der Platz, wo die todte Leichname begraben worden, in unserer Sprache der GOTTES-ACKER genennet wird. Gewiß eine prächtige Benennung, und welche so wohl die Würdigkeit der menschlichen Leiber, und die Aussicht GOTTES auf dieselben, als die Hoffnung ihres Lebens, kräftig anzeigt.

§. 17. Dem bisherigen Grund von der Hoffnung des Lebens der Verstorbenen, und der Wieder-Aufweckung der todten Leichname derselben, welchen wir von der Christlichen Beerdigung ihrer Leichname genommen haben, ist nicht entgegen, was etwa darwieder eingewendet werden möchte, daß auch andere Völker, welche solche Hoffnung und Gewisheit der Auferstehung nicht haben oder gehabt haben, und die entfremdet sind von der Hoffnung des Lebens, welche die Erkänntniß JESU CHRISTI wirket, dennoch die Leichname ihrer Todten mit grossen Ceremonien begraben, oder auf andere Weise ehrlich beschicket haben. Denn solches ist theils nur ein leeres und eiteles Gepränge der Lebendigen, die darinnen ihren eigenen Ehrgeiz, nicht aber die Hoffnung von den Todten, bezeuget haben, theils aber ist solches, ausser der Nothwendigkeit der Natur, aus eben der, denen Menschen ehemahls verkündigten, Hoffnung der Auferstehung, davon sie aber

den

den Grund der Gewisheit verlohren hatten, noch hergeflossen.

§. 18. Es zeigt uns aber die ehrliche und Christliche Begräbniß der menschlichen Leichname, in so ferne solche nicht nur von Menschen aus vernünftigen Gründen eingeführet, sondern von Gott selbst angeordnet worden, die Würdigkeit des menschlichen Geschlechts, und eines jeden Menschen, und die Hoffnung des zukünftigen Lebens, auch in Ansehen der todten Leichname, sondern wir schliessen auch noch ferner daraus den Adel und die Hoheit der menschlichen Seele, und die Vortreflichkeit und Herrlichkeit des zukünftigen Lebens. Wann wir sehen, oder vielmehr, wann wir bedencken, mit was für einer Ehrerbietung, mit was für göttlichen Gebräuchen die todten Leichname der Christen begraben, und daß damit solche Handlungen verbunden werden, welche Stücke des Gottesdienstes sind, und daß die Begräbniß selbst von den Gläubigen, von dem ersten Anfang des Christenthums, und den Zeiten der Apostel an, zu einem Stück des Gottesdienstes seyn gemacht; und auf das ehrerbietigste und heiligste sey verrichtet worden, so muß uns dabey der Gedancke nothwendig beyfallen, wie er mir denn würcklich unter diesen Betrachtungen beygefallen ist: Wann dem Leib des Menschen, welcher doch der geringere Theil des menschlichen Wesens ist, solche Ehre geschiehet, und erzeiget wird, was für eine Ehre wird dann der Seelen, als dem edelsten Theil desselben wiederfahren? Und wenn unserm Leibe solche Ehre angethan wird bey der Begräbniß, da er doch

F 3

gesäet

gesäet wird, verwehlich, in Unehre, und in Schwachheit, was für Ehre wird ihm angethan, und mit was für Pracht wird er gezieret werden, wann er auferstehen wird, unverweslich, in Herrlichkeit und in Pracht? 1 Cor. 15, 42. 43. Empfangen unsere todte Leiber solche Ehre in dem Grabe, was für Ehre werden wir haben in dem Himmel und auf dem Thron unsers Gottes, Offenb. 3, 21. Dahin sollt ihr gedencen!

Es lebt kein Mensch, der aussprechen kan,
Die Glorie und den herrlichen Lohn,
Den uns der Herr wird schencken!

§. 19. So billig und vernünftig es aber ist, nach dem, was bis daher gesagt und bewiesen worden, wegen der Begräbniß anderer, und der Glaubigen insgemein und der Unserigen insonderheit, Sorge zu tragen, (a) so unschuldig und vergönnet es ist, auch wegen unserer eigenen Begräbniß einige Bestellung zu machen, wann solches in unserer Freyheit stehet; so unvernünftig und ungöttlich ist es, wegen seiner Begräbniß ängstliche Sorge zu tragen, oder darzu kostbare und prächtige Anstalten zu machen. Und gehöret insonderheit das letztere zu den eitelsten Unternehmungen der Menschen, damit

(a) Es ist ein angenehmer Ausdruck der Lateinischen Sprache, wann in derselben von den alten Römern die Begräbniß, oder andere Beschickung der todten Leichname *Iusta*, und die Ausrichtung derselben: *Iusta perfolvere*, den Todten ihre Pflicht abstatten, genennet werden.

mit sie sich vergeblich bemühen. (b) Und wie unweisslich handeln doch diejenige, welche wegen der Begräbniß ihres verwesenden Leibes kostbare Anstalten machen, oder machen lassen, und ihre Seele noch nicht versorget haben? Was hilft es sie, wann ihre todte Leichnahme in einem kostbaren Sarg, unter einer prächtigen Leich-Begängniß, in ein herrliches Begräbniß gebracht wird, indeme ihre Seele vor dem Gerichte Gottes verurtheilet ist, und sich in dem erschrecklichen Ort der Quaal befindet? Luc. 16, 22. 24. Wann etwas unsern Hochmuth beugen und vertreiben sollte, so sollte es gewiß der Tod thun. Und wann solcher unser stolzes Herz nicht demühtigen kan, was wird es dann thun?

Die

(b) Die Christen haben auch diese thörichte Eitelkeit, wie viele andere, von den Heyden entlehnet, und übrig behalten, unter welchen einige bey den Leich-Begängnissen und Beschiekung der Todten, ein solches unmaßsfiges Gepränge getrieben haben, daß sich selbst unter ihnen vernünftige Leute darüber verwundert und solches verspottet haben. Bey den alten Römern wurden daher die Todte auch *superbi*, die *Prächtige*/ die *Hoffärtige* genennet, und die Redens-Art: *aliquem superbum facere* wird von einem derselben in dem Verstand gebrauchet, daß es so viel heisset, als: *machen*/ daß er begraben werde.

Die eilfte Betrachtung.

Es verdienet auch bey der Betrachtung der Begräbniß unsers Heylandes eine Aufmerksamkeit: die Zeit und die Währung derselben, warum unser Heyland eben bis an den dritten Tag in dem Grabe geblieben, (a) und warum er eben an dem sechsten Tage der Wochen darein geleyet worden, und an dem ersten Tage der folgenden Woche, wieder daraus auferstanden?

S. I.

Bisher haben wir die Begräbniß unsers Heylandes selbst, daß, und wie er begraben worden,

(a) Es sind die Redens-Arten: bis in den dritten Tage, und: drey Tage und drey Nächte, wohl zu unterscheiden. Der liebe Heyland hat Matth. 16, 21. und sonst noch öfters vor seinem Leiden öffentlich gesagt: Er werde am dritten Tage auferstehen. Eben dahin zielel, was er Joh. 2, 19. von seinem Leibe gesprochen. Brechet diesen Tempel ab, und an dem dritten Tage wil ich ihn aufrichten/ oder auferwecken, *ἐγερω*, da es zwar in dem Griechischen heisset: in dreyen Tagen. Und dieses hat genau eingetroffen Luc. 24, 21. wann er aber Matth. 12, 40. sagt: Gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nächte in des Walfisches Bauch/ also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte mitten in der Erden seyn, so ist solches etwas anders.

den, betrachtet, ohne Absicht auf die Zeit und Währung derselben, oder wann er begraben worden, und wie lange er in dem Grabe geblieben sey? Gleichwie aber in den Wercken Gottes nicht der geringste Umstand umsonst und vergebens ist, oder von ohngefähr geschiehet, also ist es billig, ehe wir diese Betrachtung der Begräbniß unsers Heylandes verlassen, daß wir auch diese beyde Umstände der Zeit, und der Währung derselben, bedencken, (b) da uns zumahlen der Geist Gottes selbst erinnert, darauf zu mercken, wann er spricht, daß Christus nicht nur für unsere Sünden gestorben sey nach der Schrift, sondern daß er auch nach der Schrift begraben, und an dem dritten Tag auferstanden sey. 1 Corinth. 15, 3. 4.

§. 2. Was nun erstlich die Währung der Begräbniß unsers Heylandes betrifft, und daß er eben bis in den dritten Tag, und nicht länger und nicht kürzer, in dem Grabe gelegen und geblieben sey, so wird zwar insgemein folgende Ursache angegeben. „Er sey nicht kürzer in dem Grabe geblieben, weil man sonst hätte zweifeln mögen, ob

§ 5

„er

(b) Eben diese Umstände, warum der Heyland bis an den dritten Tag in dem Grabe gelegen, und warum er an dem sechsten Tag der Woche in das Grab geleyet worden, und warum er an dem ersten Tag der folgenden Woche wieder auferstanden? haben auch weitläufig abgehandelt D. Johann Christian Kirchmeier in einer A. 1717. zu Heydelberg gehaltenen disputation: de die tertia, qua Christus resurrexit ejusque Mysterio. und Richard Kidder, in Demonstrat. Messia p. I. p. 298. seq.

„er wahrhaftig gestorben sey; aber auch nicht
 „länger, damit sein Leichnam nicht verwesen mög-
 „te, welches der Würdiakeit seiner göttlichen Per-
 „son zuwider gewesen wäre.“ Diese Ursachen sind
 nun zwar gut gemeynet, aber nicht genugsam ge-
 gründet; denn was das erstere anbelanget, so war
 die Gewisheit des Todes Jesu, und daß er wahr-
 haftig gestorben sey, schon vor und bey der Begräb-
 niß seines Leibes, ja, da er noch an dem Creuze hien-
 ge, also klar, und offenbahr gewesen, daß er nicht
 nöhtig gehabt hatte, sich um dieser Ursache willen,
 eine Stunde länger, als es seinem himmlischen
 Vater und ihm aus andern Ursachen gefällig ge-
 wesen, in dem Grabe aufzuhalten. Wann er
 aber auch bey seiner Begräbniß noch nicht wahr-
 haftig gestorben gewesen wäre, so hätte er auch,
 nach der Vortreflichkeit seines Leibes, und nach
 dem Willen Gottes, länger als bis in den dritten
 Tag lebendig in dem Grabe bleiben können, zu-
 mahlen sein Leib in demselbigen zwar mit Tüchern
 gebunden, nicht aber mit Erden beschüttet war;
 was aber zweytens die Verwesung anbelanget,
 und daß er um solcher willen nicht länger als bis in
 den dritten Tag in dem Grabe bleiben dürfen, so
 fänget ja die Verwesung nicht eben an dem dritten
 Tage an, sondern die Körper, welche derselben un-
 terworffen sind, fangen sogleich an zu verwesen,
 wann ihr Leben und die damit verbundene Bewe-
 gung aufhöret; (a) Wann also der Leichnam un-
 sers Heylandes der Verwesung unterworffen ge-
 we-

(a) Das Wort Verwesung wird in einem zweyfachen
 Verstande genommen. Entweder wird dadurch ange-
 deutet

wesen wäre, so würde dessen Verwesung so gleich mit dem Ende seines Lebens angefangen haben, wann aber derselbe, nach seinem Vorzug vor denen sündlichen Cörpern, der Verwesung nicht unterworfen gewesen, (b) so würde er auch davon frey geblieben seyn, wann er schon länger als bis in den dritten Tag in dem Grabe gelegen wäre, und Gott würde, nach dem Vertrauen unsers Heylandes, welches durch den Geist der Weissagung schon

deutet die würckliche Auflösung und Boneinanderscheidung der flüssigen Theile des menschlichen Cörpers, und die damit verbundene Fäulniß desselben, und die daraus folgende scheußliche und eckelhafte Würckungen und Eigenschaft, Gestank, und dergleichen. Oder es wird dadurch angezeigt das Stillestehen, und die daraus folgende Austrocknung der Säfte und Feuchtigkeiten des menschlichen Cörpers. In der ersten Bedeutung kan die Verwesung noch eine geraume Zeit nach dem Tode anstehen, und aus unterschiedenen Ursachen bey einem Cörper später oder früher als bey dem andern erfolgen. In der andern Bedeutung aber fähet solche so gleich mit dem Tode an, und folget nothwendig aus der gänzlich aufgehobenen Bewegung des Cörpers, als darinnen der leibliche Tod bestehet.

- (b) Von der Frage: Ob der todte Leichnam unsers Heylandes auf einige Weise und Masse der Verwesung theilhaftig worden sey? sehet eines Ungenanten bescheidene Vorstellung einiger Zweifel bey der gemeinen Lehre von der gänzlich Unverweslichkeit des Leibes und Blutes Christi nach seinem Tod, in den vermischten Anmerckungen des Hof-Prediger Colers, in dem 4. Stücke Num. XI. p. 553. 554. und die Beantwortung derselben in der gelehrten Inaugural-Disputation des Hn. General-Superintendentens und Ober-Hof-Predigers D. Mentzers de *'AQ* *ἄφθαρτος corporis Christi in cruce extincti*, ex Psalmo XVI, 10.

schon in den Zeiten des alten Bundes durch den Mund Davids auf ihn gesetzt, Psalm 16, 10. nicht zugegeben haben, daß sein Heiliger die Verwesung sehe, sondern ihm den Weg zum Leben gewiesen haben, wann er auch schon noch so lange, und viel länger, in dem Grabe geblieben wäre. (e)

§. 3. Wann wir nun dieser Sache und ihren Umständen, nach der Veranlassung des uns geoffenbahrten Rahths Gottes, ferner nachdenken, so ist aus der von Gott, nach seiner Weisheit und Gnade, gemachten Ordnung des Heils von selbst offenbahr, daß der Leichnam unsers an dem Creutz verstorbenen Heylandes habe sollen begraben werden, um damit die Vollkommenheit seines Verdienstes und unsrer durch seinen Tod vollendeten Erlösung zu bekräftigen, und die völlige Versöhnung seines himmlischen Vaters, und dessen gnädiges Wohl-

(a) Ich führe hier nicht an, daß die Verwesung durch die Balsamirung der Leiber, welche zumal bey dem Leichnam unsers Heylandes sehr reichlich war, hätte verhindert werden können, wie wir dann noch sehen, daß die also balsamirte Leiber, oder so genannte Mumien, von den Egyptiern und andern Völkern viele Jahr hundert hindurch ohnverweset erhalten werden. Gleichwie auch noch zu unseren Zeiten, ohne solche Balsamirung, an unterschiedenen Orten einige todte Leichname in und über der Erde, ohnverweset liegen bleiben. Solches sage ich, führe ich hier nicht an, die weil durch solche Balsamirung zwar die abscheuliche und eckelhafte Ausbrüche und Folgunen der Verwesung, nicht aber die Verwesung selbst gehindert und aufgehalten wird. Die Körper verfaulen zwar nicht, sie trocknen aber doch aus, und solche Austrocknung ist auch eine Art der Verwesung.

Wohlgefallen an ihm anzuzeigen, auch uns den Schrecken vor unsern Gräbern zu benehmen, und solche zu heiligen. Nachdem er aber begraben, und solche Göttliche Absicht erreicht waren, so war nun keine Ursache, welche ihn eine gewisse Zeit in dem Grabe aufgehalten, oder darinnen zu verharren genöthiget hätte. Sondern gleichwie er zu Bekräftigung des oben angeführten Göttlichen Willens, und unserer Gerechtigkeit und gewissen Versöhnung, nicht in dem Grabe bleiben konnte, sondern wieder lebendig werden und auferstehen mußte, also hätte er auch, wann und so bald als es ihm beliebet hätte, nach dem Rath seines himmlischen Vaters, sein Leben wieder annehmen, und aus dem Grabe wieder auferstehen können. Indem es nun das Göttliche Wohlgefallen gewesen, daß er bis in den dritten Tag in dem Grab bleiben, und an solchem wieder aufstehen sollte, so wird uns wenigstens etwas von den darbey gewesenen Absichten Gottes offenbahr werden, wann wir nur auf die Eigenschaften solcher drey Tage, welche Jesus in dem Grabe gelegen, Achtung geben.

S. 4. Der erste von diesen dreyen Tagen, an welchem, und zwar an dem späthen Abend desselben, der Heyland in das Grab gelegt worden, war der letzte Tag der Wochen. Der andere, welchen er ganz in dem Grabe zugebracht hat, war der Sabbath; der dritte, an welchem, und zwar an dem frühen Morgen desselben, der Heyland wieder aus dem Grabe aufer-

stans

standen, war der erste Tag der neuen Wochen.

S. 5. Mich bedüncket, diese Anmerckung sey schon allein fähig, uns wenigstens einen Theil von dem Rath Gottes in der Bestimmung der Zeit der Begräbniß unsers Heylandes zu entdecken. Denn es geziemet sich ja wohl, daß er sein Werck der Erlösung, durch welche er, als durch eine zweyte Schöpfung denen Geschöpfen den Grund ihres Wesens und Wohlseyns wieder hergestellet hat, an eben dem Tage und auf eben diejenige Zeit vollendete, an welchem auch sein himmlischer Vater seine Werke der ersten Schöpfung vollbracht und vollendet hat. Und gleichwie der Vater an dem folgenden Tage ruhete, und solchen heiligte, daß er auch von allen Geschöpfen in der Ruhe und Heiligung hingebracht werden solte, so geziemete es sich auch um der Gleichheit ihrer Werke willen, daß auch der Sohn solchen Tag ruhete, und selbigen in stiller Ruhe in dem Grabe hinbrächte. Gleichwie aber sogleich des folgenden Tages nach dem ersten Schabbath oder Ruhe=Tag eine neue Woche, und mit dem ersten Tage derselben eine neue Zeit der Welt und des Genusses des Lebens bey den Geschöpfen angienge, so solte auch sogleich mit dem nächsten Tage nach dem Ruhe=Tag unsers Heylandes eine neue Zeit der Welt und der Geschöpfe angehen, und diesen der Genuß des wieder erworbenen Lebens durch die Auferstehung Jesu versichert werden.

S. 6. Ei

S. 6. Eine andere Absicht, warum Jesus bis in den dritten Tag in dem Grabe verharret, mag diese seyn, um eine Anzeige zu geben, daß sein Tod die Versöhnung aller Menschen sey, nach allen Zeiten, in welchen sie leben, gelebet haben und leben werden, und daß er durch denselben eine ewige Erlösung erworben. Ebr. 9, 12. Es sind nur drey Zeiten: Die gegenwärtige, die vergangene, und die zukünftige. Und also scheinete Jesus dadurch, daß er auffer dem Tage, welchen er völlig in dem Grabe zugebracht hat, auch noch von dem Vorhergehenden und dem Nachfolgenden eine Zeit in demselben verharret ist, angezeigt zu haben, daß sich die Kraft seines Todes auch auf die vorhergehende und nachfolgende, und also auf alle Zeiten erstrecke, und diese alle dar- ein eingeschlossen seyn. Nicht zu gedencken, daß die Zahl drey allenthalben in dem Worte und in den Wercken Gottes, als ein Geheimniß-volles Vorbild seines eigenen Wesens, und der Natur aller Dinge, geheiligt seyn.

S. 7. Mehrere Ursachen und Absichten Gottes bey diesen und andern seinen Rahtschlüssen, wird uns vielleicht mit der Fülle der Zeit ein mehrers Nachforschen seines Wortes entdecken, und der Herr Jesus selbst in den Ewigkeiten vollständig offenbahren, zu welchen und denen uns darinnen zubereiteten Seligkeiten und Herrlichkeiten er uns je mehr und mehr tüchtig machen, und durch die mit seinem Leiden uns erworbene Gottes Kraft und Gnaden-Würckungen seines H. Geistes zubereiten wolle. Amen!

Die

Die zwölfte Betrachtung.

Die Betrachtung der Begräbnis JE-
su, ist ein Muster und Beweis, von
dem Reichthum des Worts GOTTES,
und insonderheit des Lebens des
HERRN JESU, und was für Schätze
der Weißheit und der Erkänntnis zu
unserem Heil und Erbauung darin-
nen verborgen liegen.

§. I.

Die Geschichte von der Begräbnis unsers
Heylandes ist zwar an sich selbst ein wich-
tiger, und, wie wir bisher gesehen haben, merck-
würdiger Umstand seines Lebens, doch aber ge-
höret er, in Vergleichung mit denen übrigen,
nur unter die geringere Umstände desselben, und
es ist ohne Zweifel uns an denen Leiden unseres
Heylandes selbst, an seinem Todt und Auferste-
hung, und Himmelfahrt, und an deren Er-
känntnis, ungleich mehr gelegen, als an seiner
Begräbnis; da wir aber doch in einem der ge-
ringeren Umstände so vieles, das uns zur Lehre
und Erbauung, zum Heil, und zur Erquickung,
dienen kan, finden, so erkennen wir daraus, wie
viel mehr Nutzen und Gewinn in denen übrigen
wichtigeren Stücken des Lebens unsers Heylan-
des, wir zu suchen und gewiß zu finden haben;
Und da der blosser Umstand seiner Begräbnis
uns so viel nütliches und lehreiches an die
Hand giebet, so können wir daraus schliessen,
was

was für Schätze der Erkenntniß und des Heyls in seinem unbegreiflich wichtigen Leiden, in seinem Verfühnungs-Tod, in seiner Auferstehung, in seiner Himmelfahrt, in seinem ewigen und unermesslichen Reich, und Beherrschung aller Dinge enthalten seyn; und da ein so kleines Theilichen seines Lebens, und des Göttlichen Worts überhaupt, ein einiger Umstand, so fruchtbar ist an heilsamen, und seligen Betrachtungen, so lasset uns bedencken, wie viel Seligkeiten und Herrlichkeiten in dem ganzen Meer seines Wandels und seines Wortes begriffen seyn. Ist in dem Grabe unsers Heylandes so viel Erquickung und Trost zu finden, wie viel Freude und Herrlichkeit werden wir in seinem Leben, in seinen Wunden, in seinem Herzen, auf seinem Thron, in seinem Himmel finden?

S. 2. Nicht nur in Christo selbst, sondern auch in dem uns in ihm geoffenbahrten Geheimniß Gottes, liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß. Coloss. 2, 2. 3. Die Heilige Schrift, darinnen solche enthalten sind, ist eine unerschöpfliche Gold-Grube, aus welcher unendlich mehrere und kostbarere Schätze zu unserer wahrhaftigen und ewigen Glückseligkeit erlanget werden können, als aus den reichsten und allen Bergwercken der Erden.

S. 3. Die größte Unglückseligkeit der Menschen, der Grund aller Armuth, und alles Jammers derselben, ist; daß sie diese Gold-
 G Grub

Grube, diesen Heyl-Brunnen, diese Quelle des Lebens, nicht kennen oder nicht suchen; wer so fleißig als David darinnen graben und darnach forschen wird, der wird eben so gewiß, als derselbige erkennen, und bezeugen, daß die Rechte des HErrn köstlicher seyn, dann Gold und viel feines Gold, und süßer, dann Honig und Honigseim. Psalm 119, 11. Er wird sich auch über dieselbige mehr freuen, als über allerley Reichthum Psalm 119, 14. alle Elende, die diese Arzney gebrauchen, werden Gott nachrühmen müssen mit eben diesem König; Wann dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Psalm 119, 92.

S. 4. Wolan also, alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, Kommet her, kauffet und esset, Kommet her und kauffet, ohne Geld und umsonst, beydes Wein und Milch; warum zahlet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele an Wollust fett werden. Esa. 55, 1. 2.

* * * * *
* * * * *

Schluß

Schluß: Gebät.

Herr Jesu, ewiger Heyland, größter König, der du uns alle diese Schätze erworben, in dem Himmel bereitet, und in deinem Wort geoffenbahret hast, und uns durch dasselbe und deinen Geist dazu einladest, und einladen lässest, schencke uns und würcke in uns die Gnade, je mehr und mehr zu erkennen und zu glauben, daß solche herrliche Güter, solche Schätze und Reichthümer in deinem Worte verborgen seyn, auf daß auch in uns die Begierde, selbige darinnen zu suchen, täglich wachse, damit wir sie auch hier in der Zeit darinnen finden, und dort in den Ewigkeiten unaufhörlich genießten mögen. Gelobet seyst du, daß du nicht nur durch deinen Tod unsern Tod zu nichte gemacht, und Unschuld und unvergängliches Wesen wieder gebracht hast; sondern daß du auch durch dein Begräbniß unsere Gräber geheiliget, und uns von der Ursache des Schreckens und des Abscheues vor denselben befreyet hast. Erhalte uns nun durch deine grosse Kraft in dieser Glückseligkeit

G 2

keit, die du uns erworben hast durch deine grosse Liebe. Und wie du nur einmahl gestorben bist, nun aber Gott lebest in Ewigkeit, so lasse uns nun, die wir durch dich leben, nicht widerstreben, sondern mache uns deines Lebens, o Heyland! immer reichlicher theilhaftig, auf daß wir auch Gott leben in dieser Zeit, und dir, der du für uns gestorben bist, und in solchem göttlichen Leben, über Leyden und Tod, Grab und Verwesung hinüber sehen, und durch solche in die über alle Massen wichtige Herrlichkeit, die du uns erworben hast, eingehen mögen. Dir sey Ehre und Preis jetzt und in die Ewigkeiten! Alles, was Othem hat, preise deine Liebe, und rühme deine Herrlichkeit! Das erhebe deine Erniedrigung, und beuge sich vor deiner Erhöhung! Amen.



Verz

Verzeichniß der Schrift-Stellen,
Welche in diesen Betrachtungen ange-
führet, und theils erkläret werden.

Aus dem Alten Testament.

Cap.	vers.	Betr.	§.	Cap.	vers.	Betr.	§.
1 Buch Mose.				2 Buch Samuel.			
2	17	10	16	2	4.6	10	13 n.
12	6.7	6	3 n.	1 Buch der Könige.			
15	15	10	11	11	15	10	9
23	3=20	10	10	14	11=13	=	13
33	18.20	6	3 n.	16	3.4.	=	=
37	12=14	6	3 n.	21	22=24	=	=
47	29=31	10	2	2 Buch der Könige.			
49	29=32	10	2	9	33=37	10	14
50	1=13	10	2	13	21	8	8
∅	24=26	10	3	22	20	10	13
2 Buch Mose.				Die Psalmen.			
13	19	10	3	16	10	3	3
34	7	6	3 n.	∅	∅	7	6
5 Buch Mose.				∅	∅	11	2
21	22=23	3	4	19	11	12	3
∅	∅	10	12	24	1	10	8
28	26	10	13	34	21	3	3
34	6	10	11	∅	∅	10	7
Buch Josua.				50	12	10	8
24	34	10	3	116	15	4	3
1 Buch Samuel.				∅	∅	10	7
1	1.14.20	6	3 n.	119	14	12	3
3	21	=	=	∅	92	12	3
7	17	=	=	Der Prophet Esaias.			
17	44=46	10	13	14	18=20	10	13
31	12=13	10	13 n.	22	16=18	10	13

Cap.

Verzeichniß der Schrift-Stellen.

Cap.	vers.	Betr.	f.		Cap.	vers.	Betr.	f.
34	1.2.3.	10	14		Der Prophet Jeremias.			
53	6	9	2		16	4	10	13
"	9	4	7		22	18.19	10	13
55	1.2	12	4		25	34	10	14
66	24	10	14		Der Prophet Zephanias.			
					I	17	10	13

Verzeichniß der Schrift-Stellen,

Aus dem Neuen Testament.

Cap.	vers.	Betr.	f.		Cap.	vers.	Betr.	f.
Matthäus.					Johannes.			
6	25.32	10	8		I	29	9	2
12	40	II	a.		2	19	II	= a.
14	12	10	7		3	1.2	6	6
16	21	II	a.		"	20	6	6
27	57	6	12		4	5.42	6	3 n.
28	19	6	12		7	50.51	6	6
Marcus.					10	27.29	10	10
6	29	10	7		14	14	10	8
15	43	6	2		"	49.50	I	2
"	47	4	4		19	30	2	2
16	I	4	4		"	33.36	3	3
Lucas.					"	"	6	9
16	22.24	10	19		20	31	I	2
23	50	6	2		Apostel-Geschichte.			
"	51	6	2		7	15.16.	10	3. 5
"	55	4	4		8	2	10	7
"	56	4	4		20	24	10	8
24	I	4	4		21	13	10	8
"	21	II	= a		24	21	6	12

Cap.

Verzeichniß der Schrift-Stellen.

Cap.	vers.	Betr.	f.	Cap.	vers.	Betr.	f.
Brief an die Römer.				Brief an die Philipper.			
4	24.25	5	5	2	8. 9	2	3
"	"	8	1	3	21	10	8
5	1. 3.	10	8	Brief an die Colosser.			
6	3. 4.	9	1. 2	2	2. 3	12	2
"	7	2	4	"	11-13	9	1.3.4
"	10	9	2	1 Brief an die Thessalon.			
"	11	9	2	4	1	6	13
"	23	2	4	1 Brief an Timotheum.			
"	"	10	16	4	16	6	14
8	35. 39	6	10	2 Brief an Timotheum.			
"	38	10	8	3	16. 17	1	1
14	13	6	13	Brief an die Ebräer.			
15	1. 2.	6	13	2	9. 14	2	4
"	4	1	1	9	12	11	6
1 Brief an die Corinthier.				11	35. 37	10	8
10	6. 11	1	1	12	1	10	8
"	26	10	8	"	2	10	8
15	3. 4	2	9	13	13	10	8
"	"	11	1	Brief Jacobi.			
"	36. 42	10	8	5	20	6	14
"	42. 43	10	18	1 Brief Petri.			
"	58	6	13	1	3	10	8
2 Brief an die Corinthier.				5	7	10	8
1	21. 22	6	10	2 Brief Petri.			
5	14. 15	2	4	3	18	6	13
12	9. 10	6	10	Offenbahrung.			
"	"	10	8	3	21	10	18
Brief an die Galater.				11	7. 8.	10	8
6	1	6	13	14	13	10	8
Brief an die Epheser.				20	13	10	8
1	19	6	10				
4	12. 13	6	11				

Vor.

**Vorstellung der Erniedrigung und der
Wiedererhöhung unsers Heylandes.**

Die Weisheit, welche von E: wigkeit bey GOTT gewesen.	GOTT, das allein voll- kommene, höch- ste und seligste Wesen.	JESUS Christus, welcher sitzet zu der Rechten in Ewigkeit.
--	---	---



Die Menschwer-
dung und Of-
fenbarung im
Fleisch.



Die Leyden.



Die Erhöhung
und Tod an
dem Creuz.



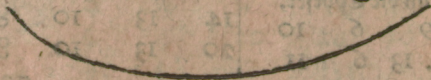
Die Himmels-
fahrt und Erhö-
hung über alles.

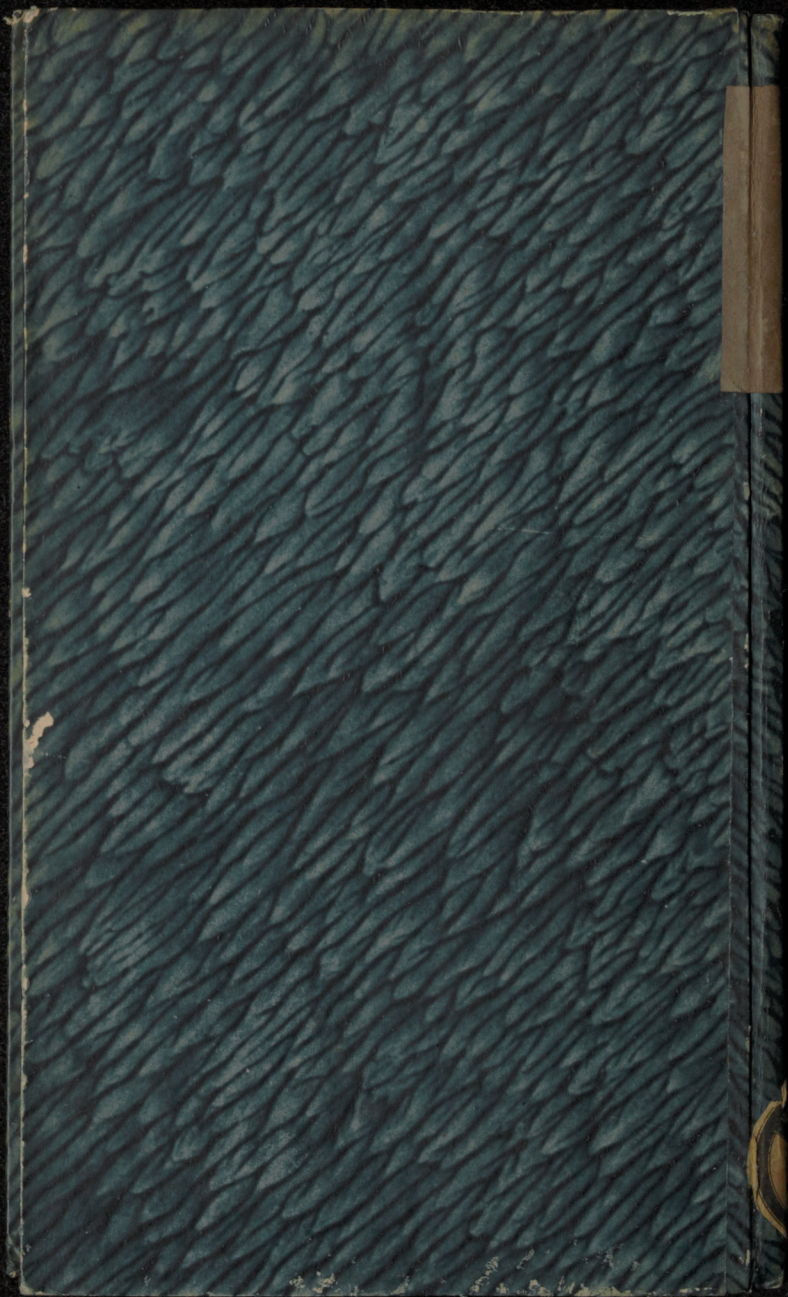


Die Auferstehung



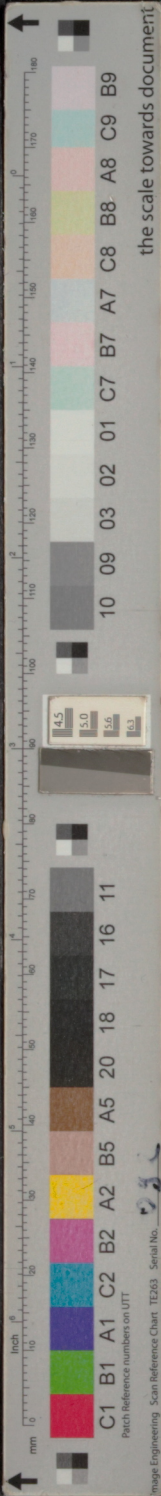
Die Begräbnis
und der Auf-
enthalt in dem
Grabe.





Small, light-colored rectangular label affixed to the right edge near the top of the book cover.

Small, light-colored label affixed to the spine of the book near the bottom.



61 —

e Ermunterungen, die Wün-
 die Dir, lieber junger
 sten Freunde, Deine Eltern
 ne bisherigen Lehrer und Jesu-
 ch, mit inniger Empfindung
 Könntest Du sie verschmä-
 gemeinte Herzenergießungen
 iele zärtliche Sorgfalt und

fnungen, die man von Dir
 Gebete, die aufwallenden
 ilnahme und Liebe, die am
 Deines Bundes, für
 als Du freiwillig Gott und
 am gelobtest, — laß sie in
 Erinnere Dich oft jenes
 Entschlüsse! Suche sie in
 übung zu bringen und wer-
 nd der Freude, des Segens
 Deiner Eltern, Freunde und
 E 3 aller